

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Für die Eigentumsrechte eintreten
Vor kurzem wurde mit überwältigender Mehrheit innerhalb der EU von den Mitgliedsstaaten zugestimmt, die Berner Konvention dahingehend zu ändern, den Schutzstatus des Wolfes abzusenken. Manche stellen sich jetzt die Frage, was dies mit dem Waldverband Salzburg zu tun haben könnte. Es ist einfach die Tatsache, dass etwas geändert wird, was viele für unmöglich gehalten haben. In Zeiten wie diesen Wildtieren weniger Schutz zu geben, schien tatsächlich fast unmöglich. Vor sieben Jahren wurde von Salzburg aus begonnen, intensiv auf breiter politischer Ebene für diese Änderung einzutreten und es hat sich gelohnt, es wird sich etwas zum Besseren ändern. Ebenso wird es sich lohnen, weiterhin für die Waldbesitzer – für ihre Interessen, für ihr Eigentum – auf allen politischen Ebenen einzutreten und der Aktualität geschuldet vor allem Widerstand zu leisten, gegen jene Verordnungen, die die EU-Kommission auf den Weg gebracht hat, wie die Entwaldungsverordnung und die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur. Mit der Salzburger Erklärung anlässlich des Waldbauerntages für eine „Selbstbestimmte Forstwirtschaft“, mit der darauf folgenden Petition gegen die Entwaldungsverordnung und mit den vielen anderen Aktivitäten, die auch in internationaler Abstimmung gesetzt wurden, ist es nun gelungen, diese unsinnige EU-Entwaldungsverordnung zumindest um ein Jahr aufzuschieben. Was nun folgen muss ist, für eine Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse der Waldbewirtschaftung, wie wir sie nachhaltig seit Jahrhunderten kennen, zu kämpfen. So wird bewusst, dass für viele Waldbesitzer und Mitglieder des Waldverbandes Salzburg die Interessensvertretung in Zukunft wahrscheinlich mindestens so wichtig sein wird, wie die Vermarktung ihres Holzes. Für mich ist immer beides zusammen wichtig, die Unterstützung unserer Mitglieder in der Bewirtschaftung ihres Waldes und eine koordinierte, starke Interessensvertretung gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Salzburg. Dafür werden wir weiterhin eintreten. Wie gesagt, wenn es gelingt eine Berner Konvention zu ändern und den Schutzstatus von Wildtieren zu senken, warum sollte es nicht auch gelingen, forstliche Vernunft in die EU-Bürokratie zu bringen. Ich werde meine Zuversicht dazu nicht aufgeben, und freue mich, mit all jenen, die ebenso Eigentum, Unternehmertum, Leistung und Arbeit als Säulen des Wohlstandes in Europa sehen, weiterhin für vernünftige Verordnungen und Gesetze einzutreten.

Obmann
Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.



6 Forstexkursion 2024



18 Saatgut



20 Lärchenpechgewinnung



Titelfoto: Die Bedürfnisse der Bäume sind uns Menschen gar nicht so unähnlich. Für eine positive Entwicklung benötigen beide einen guten Standort, Platz und Licht sowie einen kompetenten Austausch untereinander.

Foto: WV Steiermark/Tom Lamm



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at;
Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.289 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2025 ist der 15. Dezember 2024

Waldverband Salzburg

- 4 Holzeinschlag an die Marktsituation anpassen
Mitgliedsbeiträge Waldverband Salzburg
- 6 Über den Tellerrand nach Bayern schauen
- 8 EU-Entwaldungsverordnung wird um ein Jahr verschoben
- 29 Haslacher Holztransporte in 2. Generation unterwegs für den WV Salzburg

Thema

- 9 Garant für die Waldbewirtschaftung

Wald & Wirtschaft

- 10 Dem Buchdrucker auf der Spur
- 12 Sturmrisiko senken!
- 14 Weichenstellung in der Jugend
- 18 Vom heimischen Samen zum angepassten Pflanzgut
- 20 Das Gold aus den Lärchen

Holz & Markt

- 16 Stabilisierung in der Krise

Wald & Jagd

- 22 Forst & Jagd – gemeinsam aktiv

Wald & Jugend

- 24 Erfolgreiche Forst-WM in Wien

Wald & Frau

- 25 Helena Zechner
Auf Augenhöhe in der Beratung

Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Internationales Treffen der Holzwirtschaft

Holzklöpfer

- 31 Sozial-Ökologische Schnapsideen zur Rettung der Welt

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos: Mooslechner

Holzeinschlag an die Marktsituation anpassen

Derzeit gilt es für Waldbauern, den Markt genau zu beobachten. Der Waldverband Salzburg steht gerne beratend zur Seite, um die richtigen Maßnahmen mit einem holzmarktkonformen Sortimentsanfall zu ergreifen.

BEINAHE könnte man sagen ein Jahrhundertssommer ist zu Ende, zumindest was die Durchschnittstemperaturen, die Niederschläge und den frühen

Schneefall im Gebirge betrifft. Indem in weiten Teilen von Österreich die Niederschlagsmenge diesen Sommer um einigen über dem langjährigen Durchschnitt

lag, wurde kaum registriert, dass die Durchschnittstemperaturen im Vergleich zu den Jahren 1961 bis 1990 um fast 4 Grad höher waren. 1 Grad Jahresdurchschnittstemperatur ist vergleichbar mit einer Seehöhendifferenz von ca. 150 m. Oder anders gesagt, Tamsweg hat 2024 die selbe Durchschnittstemperatur wie Salzburg vor Beginn des Klimawandels. Das veranschaulicht in besonderer Weise, den Klimawandel zumindest was die Temperaturen betrifft.

Geringe Mengen an Käferholz

Wenn auch der Wald und hier insbesondere, die alten Bäume sehr stark unter Hitzestress leiden, so hat in diesem Jahr der Regen den Wald vor größeren Schäden bewahrt. Abgesehen von den bekannten Borkenkäferhotspots in Teilen des Südens und Nordens von Österreich sind bisher insbesondere im Gebirge nur geringe Mengen an Käferholz auf den Markt gekommen. Dadurch ist am Rundholzmarkt nicht eine typische Verschärfung mit erhöhtem Holzanfall im Herbst aufgetreten, sondern vielmehr gab es eine leichte Entspannung. Zumindest beim Sägerundholz haben sich die Preise Anfang des Sommers stabilisiert und für die kommende Einschlagsaison konnten bereits leichte Erhöhungen umgesetzt werden. Stark unter Druck ist

nach wie vor der Markt für Industrie- sowie Energieholz, weil diese beiden Sektoren aufgrund der Wirtschaftslage beziehungsweise wegen der erhöhten Temperaturen in der vergangenen Heizsaison weniger Verbrauch an Holz zu verzeichnen hatten.

Schnittholzmarkt eingetrübt

Was den Schnittholzabsatz betrifft, so sprechen die Vertreter der Säge- und Holzindustrie von einer erfreulicheren Entwicklung, als sie Anfang des Jahres absehbar war. Trotz der enormen Rückgänge beim Hochbau und hier insbesondere beim Wohnungsbau, konnte sich der Absatz von weiter verarbeiteten Holzprodukten zumindest auf einem mittleren Niveau stabilisieren und so waren entsprechende Mengenabflüsse gegeben. Grund dafür ist auch eine durchwegs positive wirtschaftliche Entwicklung in Italien, die auch dadurch geprägt ist, dass dort eine günstigere Lohnstückkostenstruktur herrscht als in Österreich. Österreich läuft auch Gefahr hier im internationalen Vergleich, weiter an Boden zu verlieren.

Für die kommende Holzeinschlagsaison wird die Fortführung der eingeschlagenen Marktentwicklung erwartet. Auch die Laubholzsaison hat begonnen

und dazu wurde mit den Abnehmern die Fortführung der Preise aus dem vergangenen Winter vereinbart. Eine Erhöhung gibt der Absatzmarkt derzeit nicht her. Empfehlenswert ist wiederum, die Holzernte möglichst früh vorzunehmen, denn sowohl die Preise als auch die Mengen kommen bei Laubholz erfahrungsgemäß im späteren Winter bzw. beginnenden Frühjahr oft unter Druck. Generell sollten die Waldbesitzer für die kommende Holzerntezeit bedenken, dass alte Bäume viel stärker unter der zunehmenden Hitze leiden als die jungen Bäume. Sichtbar wird dies an den Kronenverlichtungen, die bei den Fichten besonders auffällig sind. Derartig hitzestresselte Altholzbestände sollten ehestmöglich in einen stabilen, zukunftsfähigen Jungwald umgewandelt werden. Darauf sollte die Einschlagsplanung auch ausgerichtet sein.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Oktober 2024

Sägerundholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI ABC 15 - 19 cm	80 - 85	90 - 96
FI ABC 20 cm +	100 - 106	113 - 120
FI CX 20 cm +	70 - 80	80 - 90
Industrieholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI/TA Faserholz	32 - 37	37 - 42
LH Faserholz	55 - 60	62 - 68
Waldhackgut €/SRM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	4 - 8	5 - 9
Hart	8 - 13	9 - 15
Astmaterial	1 - 5	1 - 6
Scheitholz €/RMM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	80 - 90	90 - 100
Hart	105 - 115	120 - 130

Mitgliedsbeiträge Waldverband Salzburg



Der Waldverband übernimmt auch Verantwortung in der Forstpolitik.
Foto: Mooslechner

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Zusätzlich zum zentralen Aufgabengebiet, das die Unterstützung der Mitglieder des Waldverbandes bei der Erzeugung und Vermarktung von Holz betrifft, sieht sich der Waldverband Salzburg auch als wichtige Interessensvertretung für seine 6.700 Mitglieder. Weil die neuesten Regelungen, die die Forstwirtschaft in Zukunft intensiv betreffen werden, aus Brüssel kommen, wurden hier insbesondere im Zusammenwirken mit den Forstvertretern aus Bayern besondere Akzente gesetzt. Der letzte große Aufschlag war die „Salzburger Erklärung“ anlässlich des Waldbauertages 2024, für eine selbstbestimmte,

flächendeckende und aktive Waldbewirtschaftung. Anlass dazu war die EUDR – EU Entwaldungsverordnung, ein bürokratisches Monster der Sonderklasse. Gefordert wurde die Zurücknahme dieser Verordnung durch die EU-Kommission und verstärkt wurde die Aktion auch von anderen EU-Ländern, denen an einer Bewirtschaftung des Waldes mehr liegt als an dessen Außernutzungsstellung. Noch ist nicht entschieden, ob die EU-Kommission Einsicht zeigt, sichtbar ist aber schon, dass der Druck auf Präsidentin Ursula von der Leyen zunimmt.

Um derartige Aktivitäten für die Vertretung der Interessen der Mitglieder des Waldverbandes auch weiterhin

setzen zu können, werden die von der Generalversammlung beschlossenen Mitgliedsbeiträge am 25. Oktober 2024 eingehoben. In Salzburg betreffen die Mitgliedsbeiträge von 0-50 Hektar Wald € 25, von 51-100 Hektar Wald € 50 und bei über 100 Hektar Wald € 100 pro Jahr.

Über die Mitgliedsbeiträge hinaus unterstützt aber jeder Waldbesitzer, der Mitglied beim Waldverband Salzburg ist und sein Holz über den Salzburger Waldverband vermarktet, die gemeinsame Organisation und jeder Festmeter Holz, der gemeinsam vermarktet wird, trägt dazu bei, dass die gemeinsamen Interessen auf jeder politischen Ebene stark vertreten werden können.



Der letzte große Aufschlag war die „Salzburger Erklärung“ anlässlich des Waldbauertages 2024, für eine selbstbestimmte, flächendeckende und aktive Waldbewirtschaftung.
Foto: Mooslechner



Fotos: Bruckmüller, Schatteiner, Grill

Über den Tellerrand nach Bayern schauen

DIPL.-ING. GREGOR GRILL

Die Forstexkursion 2024 stand unter dem Generalthema „Klimawandel“. Eines vorweg – der Klimawandel ist und wird auch in Zukunft die allergrößte Aufgabe für jeden Waldbesitzer, der auch in Zukunft sein Eigentum aktiv gestalten will. Auch die „Aufgaben“ und Verpflichtungen des Forstgesetzes, nämlich Bodenschutz, Wasserschutz, Erholung und Schutz vor Naturgefahren abseits der Holzproduktion zu erfüllen, geht bekanntlich nur mit einer Bewirtschaftung des Waldes. Die Geschwindigkeit der Veränderungen unseres Klimas geschieht mittlerweile rasend schnell. Allein 2024 ist die Jahresmitteltemperatur in Österreich bis September bereits um 3,9 Grad Celsius über dem langjährigen Durchschnitt 1960 bis 1990 und damit bisher das heißeste, jemals gemessene Jahr. Im Verhältnis zur Temperatur sind allerdings die Niederschlagswerte

aus Sicht des Waldes zufriedenstellend gewesen. Kaum auszudenken, was die Folgen bei geringen Niederschlägen im Wald gewesen wären.

Baumarten im Klimawandel

Dass solche Jahre aber noch kommen werden, ist sicher. In Deutschland sind solche Jahre bereits eingetreten, deshalb hat sich seit dem Trockenjahr 2018 auch die Forschung zu Alternativen stark weiterentwickelt. Die Ergebnisse sind allerdings aus Sicht der Praxis auf den ersten Blick sehr gewöhnungsbedürftig. Das liegt daran, dass einerseits immer weniger Nadelbaumarten in die Auswahl der Alternativen kommen, andererseits beinahe exotische Vorschläge aus den zukünftigen Klimadiagrammen kommen. Zerr- und Flaumeichen oder Feldulmen sind da noch bekannte Vertreter. Manna-Eschen, Blauglockenbaum oder

Libanon- oder Atlaszeder liegen derzeit außerhalb des bekannten Spektrums. In der Züchtung wird viel ausprobiert, wie die Exkursionsteilnehmer auf den Versuchsflächen des Instituts für Waldgenetik in Teisendorf sehen konnten. Allerdings steckt die Forstgenetik im Gegensatz zur Landwirtschaft hier noch in den Kinderschuhen. Derzeit wird viel ausprobiert, welche neuen Baumarten in unseren Breitengraden wachsen können und gleichzeitig erforscht, ob die genetischen Eigenschaften bei gutem und stabilem Wachstum identifiziert werden können. Das Ziel dabei ist, innerhalb von 15 Jahren valide Empfehlungen, ausgehend von den aktuellen Anbauversuchen abgeben zu können. Ein weiterer interessanter Einblick konnte im Weltwald Freising der Bayerischen Staatsforsten gewonnen werden, wo seit rund 40 Jahren auf rund 100 ha Fläche rund 400 Baumarten aus aller Welt angepflanzt wurden.

Bemerkenswert ist, dass Europa seit der letzten Eiszeit nur über einen Bruchteil an heimischen Baumarten verfügt, wie z.B. Nordamerika oder Asien. Baumarten aus diesen Erdteilen sind natürlich interessant für ein europäisches Klima in Zeiten des Wandels.

Risiko streuen und Dauerwald

Einen guten Eindruck über zukünftige Strategien konnten die Teilnehmer ausgerechnet in einem ausgewiesenen Quellschutzwald beobachten. Im rund 5.000 ha großen Wald der Stadt München, wo die Grundwasserströme zur Entnahme gefasst wurden, wird seit Jahrzehnten ein Dauerwaldmodell umgesetzt, das in Zukunft auch unter geänderten Klimabedingungen Vorteile bringt. Eine Vorgabe ist, dass sich zumindest vier Baumarten in jedem Bestand verjüngen können, um das Risiko zu streuen. Einzelstammentnahmen

mit Zielstärkennutzung ohne Kahlschläge garantieren nicht nur eine stetige Verjüngung des Waldes, sondern ergeben durch die permanente Kraut- und Baumschicht ein stabiles Bestandesklima, das zukünftigen Hitzewellen aufgrund der dauernden Beschattung und Verdunstungsleistung wesentlich besser abfedern kann. Voraussetzung dafür ist allerdings eine ständige Vorlichtung der Bestände, um permanente Verjüngung zu garantieren. Als positiver Nebeneffekt verjüngt sich die Tanne unter idealen Bedingungen. Durch die hohe Zahl an Pflanzen in der flächendeckenden Naturverjüngung wird der Wildeinfluss insgesamt bei gut organisierter Bejagung deutlich geringer.

Green Deal macht Sorgen

Abseits der ohnehin großen Herausforderungen durch den Klimawandel werden durch die verschiedenen

Das Amt für Landwirtschaft und Forsten betreibt über ganz Bayern verteilt auch mehrere Klimamonitoringstationen, in denen die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald untersucht werden, um daraus Empfehlungen für die forstliche Praxis zu erhalten.

Dauerwaldmodell im Münchner Quellschutzwald mit stetiger Naturverjüngung. Mindestens vier Baumarten müssen im Bestand zur Risikostreuung vorkommen.

Versuchsfläche mit Japanbirke zeigt guten Wuchs nach 15 Jahren, im Vordergrund Zedernarten aus dem Libanon und Atlasgebirge.



Die Waldfläche in der EU hat seit 1990 um 14 Millionen Hektar zugenommen. Von einem Entwaldungsproblem kann in der EU daher keine Rede sein.

Fotos: Mooslechner, Ferstner

EU-Entwaldungsverordnung wird um *ein Jahr* verschoben

Am 2. Oktober 2024 teilte die Kommission mit, das Inkrafttreten der Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung von Dezember 2024 um ein Jahr auf Ende 2025 zu verschieben.



Ursprünglich sollte die Verordnung ab Anfang 2025 umgesetzt werden. Die EU-Kommission hat nun angekündigt die Umsetzung um zwölf Monate zu verschieben.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Diese Verschiebung war dringend notwendig und von den Waldverbänden vehement gefordert. Seit gut einem Jahr ist die Kommission alle Antworten schuldig, was z.B. die technischen Voraussetzungen zur Umsetzung der Verordnung betrifft. Am selben Tag sind Leitlinien veröffentlicht worden, wie die Umsetzung aussehen wird. Grundsätzlich geht es der EU-Kommission darum, für bestimmte Rohstoffe und Produkte wie Soja, Rindfleisch, Palmöl, Holz, Kaffee, Kakao, Kautschuk und einige ihrer Folgeprodukte wie Leder, Schokolade, Reifen oder Möbel sicherzustellen, dass diese ohne Entwaldung entstanden sind und deren Produktion nicht zur einer Waldschädigung beigetragen hat. Dazu entwickelt die EU-Kommission derzeit ein digitales Informationssystem, das unter anderem folgende Kernelemente enthält:

- Die Registrierung jedes Marktteilnehmers – auch jeder Waldbesitzer ist dies bei Inverkehrbringen von Holz
- Abgabe einer Sorgfaltserklärung vor dem Inverkehrbringen von Holz mit Angaben wie Erzeugerland, Holzart, Menge, Schlagort, Abnehmer, etc.
- Einholen einer Referenznummer, die jede Holzlieferung zur Überprüfung der Sorgfaltserklärung und zur Rückverfolgbarkeit besitzen muss. Auch Holz, das bereits im 4. Quartal geerntet, aber

erst im Jänner 2025 aus dem Wald abtransportiert wird, bräuchte solch eine Referenznummer!

Überhaupt nicht absehbar ist derzeit, wie praktikabel oder wie kompliziert dieses EU-Informationssystem zu bedienen sein wird. Es gibt für den Waldverband Salzburg keine Möglichkeit einer Überprüfung.

In den letzten Wochen hat sich daher auf internationaler Ebene der Druck auf die EU-Kommission auch von internationalen Handelspartnern massiv erhöht, die Umsetzung dieser Verordnung am Markt zu verschieben und diese auch inhaltlich in Richtung Praxistauglichkeit zu überarbeiten. Im Zuge der nun erfolgten Verschiebung und Veröffentlichung der Leitlinien zur Umsetzung wird zu prüfen sein, wie praktikabel die Umsetzung sein kann. Auch klar geworden ist, dass die meisten Länder in Europa und natürlich auch Österreich nun endlich gemäß einer ebenfalls veröffentlichten Risikobewertung mit einem niedrigen Risiko für Entwaldung bewertet wurde. Was für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in Österreich selbstverständlich ist, dauerte bei der Kommission nun mehr als ein Jahr. Parallel wird selbstverständlich auch gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Regionen an praktikablen Lösungen für die Umsetzung gearbeitet.



Eine starke Stimme für die aktive und klimafitte Familienwaldwirtschaft.

Foto: BML/Hemerka

Garant für die Waldbewirtschaftung

DIE wohl erfreulichste und motivierendste Nachricht der vergangenen Tage war, dass die EU-Kommission eine Verschiebung der EUDR plant, vorbehaltlich der Zustimmung durch EU-Rat und EU-Parlament. Diese geplante Verschiebung zeigt, dass die zahlreichen an die EU adressierten Initiativen der Waldverbände bis hin zu einer Online-Petition für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft Wirkung zeigen. Die Kraft der Kleinen und das Durchhaltevermögen bezwingen letztendlich eine EU-Verordnung. Danke vielmals für Eure Unterstützung. Damit konnte vorerst ein europäischer Forst-Holz-Kollaps verhindert werden. Dieses Jahr muss aber genutzt werden um die Verordnung grundlegend zu überarbeiten und z.B. überbordenden Bürokratismus sowie unnötige Nachweispflichten abzubauen. Denn Regionen mit nachweislich stabilen bzw. zunehmenden Waldflächen und strengen Forstgesetzen wie Österreich, dürfen nicht mit Raubbau in Übersee gleichgesetzt werden.

Innovative und neuen Technologien

Unbestritten sind der Klimawandel und seine Folgen die größte Bedrohung für die Gesellschaft und unsere Wälder.

Die Extremniederschläge Anfang September haben uns dies einmal mehr und sehr deutlich vor Augen geführt. Unser aller maßvoller und bedachter Umgang mit Ressourcen und ein deutlich reduzierter Verbrauch klimaschädlicher fossiler Rohstoffe, wäre ein guter Anfang diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Wir alle können fossile CO₂-Emissionen einsparen. Innovative und neue Zukunftstechnologien können uns dabei unterstützen, das fossile Zeitalter zu beenden. Holzdiesel ist eine solche. In Zeltweg entsteht derzeit eine Forschungseinrichtung zur Entwicklung und Erprobung fortschrittlicher regenerativer Energieträger wie Holztreibstoffe. Damit können teure und klimaschädliche fossile Energieimporte verringert und durch heimische Energieträger aus land- und forstwirtschaftlicher Biomasse ersetzt werden.

Aktive Waldbewirtschaftung

Zur Sicherung des heimischen Rohstoffes Holz und seiner Verwendung, ist die aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung heute wichtiger denn je. Denn der Klimawandel schreitet deutlich schneller voran, als sich unsere Wälder natürlich daran anpassen können. Neue Arten werden auch ohne

Zutun des Menschen einwandern und für manche einheimische Arten wird das künftige Klima an derzeit passenden Standorten nicht mehr geeignet sein. Um auch künftig alle Ökosystemleistungen des Waldes zu gewährleisten, muss gezielt und lenkend eingegriffen werden, dazu zählen z.B. eine klimafitte Baumartenwahl und eine aktive Waldpflege. Die Familienforstwirtschaft ist die Grundlage und der Garant für diese enkeltaugliche Waldbewirtschaftung in Österreich.

Ausbildung und Waldwissen

Die Kombination von ständig wechselnden Arbeitsbedingungen mit schwerer körperlicher Arbeit sowie der Umgang mit gefährlichen Geräten machen die Waldarbeit zu einer der anspruchsvollsten Tätigkeiten. Die Aus- und Weiterbildungsangebote der Landwirtschaftskammern, der Waldverbände und der Forstlichen Ausbildungsstätten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitssicherheit. Investitionen in Aus- und Weiterbildung rechnen sich schlagartig mit dem ersten vermiedenen Unfall.

Der hohe Ausbildungsstand unserer angehenden und aktiven Waldprofis hat sich bei der Forst-WM auf der Donauinsel in Wien gezeigt. Mit 25 Medaillen dominierte Österreich die aus 25 Teilnehmern bestehende Konkurrenz. Das Erfolgsrezept für diese großartigen Erfolge ist die exzellente Ausbildung in den forstfachlichen Bildungsstätten. Herzliche Gratulation!

Beste Grüße!

Trudolf Rommelspöck





Der Schwärmflug des Buchdruckers im Frühjahr lässt sich vorhersagen.

Foto: Gilles San Martin

Dem *Buchdrucker* auf der *Spur*

Waldbesitzer:innen steht ein neues, kostenloses und einfach anzuwendendes Tool zur Feststellung des Schwärmfluges des Buchdruckers zur Verfügung: Die Beobachtung geeigneter „Zeigerpflanzen“, wie der Fichte und der Rosskastanie.

PHÄNOLOGIE beschreibt die „Lehre von den Erscheinungen“, also die Beobachtung des Erscheinens bestimmter Entwicklungsstadien von Tieren, Pflanzen oder auch Pilzen. Die Phänologie des Buchdruckers (*Ips typographus*), eines bekannten Vertreters der Familie der Borkenkäfer, wird stark von den klimatischen Bedingungen seines Lebensraumes beeinflusst. Temperatur, Niederschlag, Strahlungsintensität der Sonne und Tageslichtlänge spielen eine wesentliche Rolle bei der Steuerung seiner Entwicklungsphasen. Zum Beispiel wird davon der Schwärmflug des Käfers im Frühjahr gesteuert. Aber nicht nur der Buchdrucker ist von diesen Umweltfaktoren abhängig, auch Pflanzen durchlaufen ihre jährlichen Entwicklungsstadien in Abhängigkeit von diesen Bedingungen.

Ein neues Monitoringwerkzeug für den Buchdrucker

Gibt es also einen zeitlichen Zusammenhang zwischen den phänologischen Phasen (Entwicklungsstadien)

bestimmter Pflanzen und dem Schwärmflug des Buchdruckers?

In Zusammenarbeit mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) haben sich das Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft und das Büro LACON zum Ziel gesetzt, dieser Frage nachzugehen. Ein einfaches, überall anwendbares Monitoring-Tool soll daraus entstehen, das sowohl von Forstfachleuten als auch von Laien eingesetzt werden kann. Das Tool basiert auf der Beobachtung der phänologischen Phasen so genannter Zeigerpflanzen. Erste Untersuchungen in Kärnten haben bereits gezeigt, dass der Zeitpunkt der Blüte bzw. der Blühtentfaltung bestimmter Pflanzenarten, wie Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) und Fichte (*Picea abies*), zeitlich gut mit dem Schwärmbeginn des Buchdruckers korreliert. Solche Beobachtungen können als Ergänzung zu bestehenden Monitoringsystemen wertvoll sein.

Phänologische Datenanalyse als Grundlage für das neue Tool

Im ersten Teil des Projektes wurden bestehende phänologische Datensätze ausgewertet, um geeignete Zeigerpflanzen zu identifizieren. Diese Datensätze stammen aus dem Paneuropäischen Phänologienetzwerk (PEP725), basierend auf Daten von GeoSphere Austria (ehemals ZAMG) und dem Buchdrucker-Phänologiemodell PHENIPS. Neun Pflanzenstadien wurden ausgewählt, die für ein Schwärmflugmonitoring vielversprechend erscheinen. Die Zeigerpflanzen sollten in Österreich weit verbreitet und leicht zu erkennen sein.

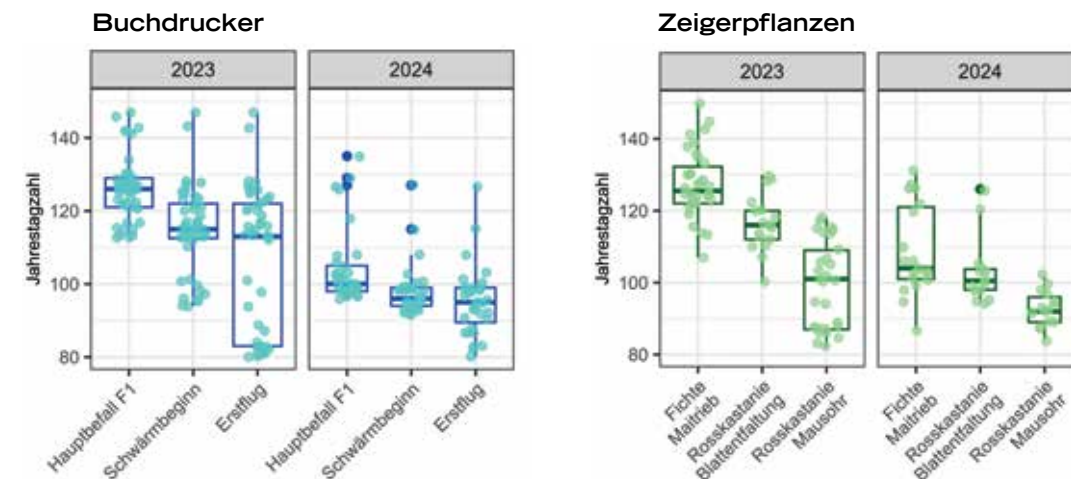
Citizen Science: Einbindung der Waldexpert:innen

Was nützt eine spannende Analyse am grünen Tisch, wenn es keine Überprüfung in der Praxis gibt? Diese wichtige Arbeit in der Entwicklung des Monitoring-tools haben über 50 Teilnehmer:innen aus ganz Österreich absolviert. Interessierte Waldbesitzer:innen bzw. Waldbetreuer:innen wurden für eine zweijährige Beobachtungsreihe ausgewählt und geschult. Sie beobachteten den Zeitpunkt des Blühbeginns bzw. der Blühtentfaltung der Zeigerpflanzen in ihrem jeweiligen Waldgebiet und führten gleichzeitig ein Buchdrucker-Monitoring mit Pheromonfallen durch.

Für diese Citizen Science Beobachtungsreihe wurde der Projektname „PHÄNOBORKIS“ eingeführt. Die Teilnehmenden erhielten eine umfassende Schulung und ein Handout, in dem detailliert erklärt wird, wie die phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen und die Schwärmphasen des Buchdruckers erkannt und dokumentiert werden können. Das Handout steht allen Interessierten auf der Homepage des Büros für Wildökologie (www.wildoekologie.at) unter „Aktuelles“ zur Verfügung.

Fichte und Rosskastanie machen das Rennen

Die erhobenen Daten bestätigen den Zusammenhang zwischen den phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen und den Schwärmphasen des Buchdruckers. Besonders auffällig war die starke Korrelation zwischen dem Maitrieb der Fichte im Jungwuchs und dem Hauptbefall der



Vergleich der Buchdrucker (türkise Punkte) und der Zeigerpflanzen-Beobachtungen (hellgrüne Punkte). Links der Erstflug, der Schwärmbeginn sowie der Hauptbefall des Buchdruckers, rechts die beobachteten Zeitpunkte von Fichte und Rosskastanie. Dicke Balken zeigen den Median, die Boxen enthalten 50 % der Daten. Die Jahrestagzahl ist die fortlaufende Anzahl der Tage in einem Jahr, beginnend mit 1 - dem 1. Januar und endend mit 365 (oder 366 in Schaltjahren) - dem 31. Dezember.

Quelle: Datensammlung PHÄNOBORKIS

Altbäume durch die erste F1-Generations des Buchdruckers. Diese Ergebnisse sind von großer Bedeutung für die Vorhersage der Schwärmphasen des Buchdruckers und könnten in Zukunft zu einer Optimierung des Borkenkäfermanagements beitragen.

Wir konnten beobachten, dass der Buchdrucker seinen Hauptbefall häufig vor dem Maitrieb der Altbäume beginnt. Dieser frühe Befall könnte es dem Käfer ermöglichen, dem ersten Saftfluss in der Baumrinde, der im Frühjahr während des Austriebs einsetzt, auszuweichen. Dieser Hypothese könnten in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden, um den Zusammenhang zwischen dem Befallszeitpunkt und dem Austrieb der Altbäume noch besser zu verstehen.

Neben der Fichte konnte die Rosskastanie als wertvolle Zeigerpflanze für das Buchdruckermonitoring identifiziert werden. So korreliert das Mausohrstadium dieser Baumart (siehe Abbildung unten) gut mit dem Erstflug des Buchdruckers, während die Blühtentfaltung der Rosskastanie zeitlich mit dem Schwärmflug des Buchdruckers übereinstimmt.

Der mittlere zeitliche Abstand zwischen den phänologischen Phasen der Pflanzen und den Schwärmphasen des Buchdruckers beträgt in diesen Fällen etwa zwei bis vier Tage. Je größer dabei der Höhenunterschied der Felle zur Zeigerpflanze ist, desto verzögerter tritt der Schwärmflug nach der Pflanzenphase ein.

Klimatische Einflüsse und zukünftige Herausforderungen

Der Klimawandel hat einen erheblichen Einfluss auf die Phänologie sowohl des Buchdruckers als auch der Zeigerpflanzen. Durch mildere Winter und frühere Temperaturanstiege im Frühjahr verschieben sich die Entwicklungsphasen dieser Organismen. Schon der Begriff „Maitrieb“ der Fichte entspricht oft nicht mehr dem tatsächlichen Nadelaustrieb, dieser findet bereits im März oder April statt. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Projektes wider: In den Beobachtungsjahren 2023 und 2024 zeigten sich deutliche Unterschiede in den Zeitpunkten des Schwärmfluges und der Pflanzenphasen, die auf den

unterschiedlichen klimatischen Verlauf der Frühjahre zurückzuführen sind.

Einfache Anwendung

Das phänologische Monitoring des Buchdruckers mit Hilfe von Zeigerpflanzen stellt eine vielversprechende Methode dar, um den Schwärmflug des Buchdruckers besser vorhersagen zu können und damit gezielte Maßnahmen gegen den Borkenkäferbefall zu ermöglichen. Vor allem die Fichte selbst sowie die Rosskastanie eignen sich als Zeigerpflanzen für das Monitoring des Buchdruckers. Der Maitrieb der Fichte im Jungwuchs ist ein zuverlässiger Indikator für den Hauptbefall durch den Buchdrucker. Die Methode ist für alle mit Hilfe der genauen Beschreibungen der phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen im Handout leicht durchzuführen und kann zukünftig eine wertvolle Hilfe im Buchdruckermanagement sein.

Die Forschungsarbeiten werden im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des BML (Waldfonds, Maßnahme 8: Forschungsprojekt Nr. 101687 „Buchdrucker – Ökologie und integriertes Borkenkäfermanagement“) durchgeführt.

Kontakt

Mag. Stephanie Wohlfahrt
Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e.U. Horst Leitner
Tel.: +43 650 5450045
E-Mail: wohlfahrt@wildoekologie.at
www.wildoekologie.at



Fichte Maitrieb: Die frischen, hellgrünen Nadeln sind noch gebündelt, nicht gespreizt.



Rosskastanie Mausohrstadium: Grüne Blattspitzen überragen die Knospenschuppen.



Rosskastanie Blühtentfaltung: Die Blätter sind vollständig entrollt oder entfaltet.



Sturmrisiko senken!

In instabilen Beständen soll nur noch schwach eingegriffen werden.

Foto: A. Zobl

Sturmereignisse treten aufgrund des Klimawandels immer häufiger auf. Neben nicht beeinflussbaren Faktoren gibt es aber Möglichkeiten, das Risiko für Wälder durch waldbauliche Maßnahmen zu senken.

DI ALEXANDER ZOBL

Ob Sturmschäden im Wald auftreten, hängt maßgeblich von Windstärke, Sturmdauer und der Böigkeit ab. Großflächige Sturmereignisse kommen vor allem im Winterhalbjahr vor. Wenn sich der Kontinent rascher als der Atlantik abkühlt, können große Tiefdruckgebiete in dieser Zeit entstehen, die mit den vorherrschenden Westwinden schon in der Vergangenheit für große Schäden sorgten. Vivian, Wiebke, Lothar, Kyrill sind unter anderem namhafte Beispiele dafür. Immergrüne Baumarten sind eher von Sturmschäden betroffen, weil sie im Winter mehr Angriffsfläche als Laubbäume bieten. Trotzdem verursachen auch im Sommer Gewitterstürme lokal und regional größere Schäden, die alle Baumarten betreffen können. Darüber hinaus ist auch die Bodenbeschaffenheit für die Windwurfanfälligkeit entscheidend. Seichtgründige Böden, sandig kiesige Böden aber auch sehr feuchte Böden geben den Waldbäumen weniger Halt. Letzteres gewinnt auch immer mehr im Winterhalbjahr an Bedeutung,

da Böden seltener gefroren sind und die Wassersättigung sehr hoch ist. Dies erhöht das Windwurfrisiko. Als einer der wesentlichsten Faktoren nimmt die Baumhöhe Einfluss auf das Schadensrisiko. Je nach Bodentyp steigt dabei das Windwurfrisiko ab 20 bis 25 Meter exponentiell mit der Baumhöhe an. Innerhalb der sommergrünen und der



Gerade rotfaule Fichten sind oft die ersten Opfer bei Stürmen.

Foto: K.K.

immergrünen Baumarten spielt auch das Wurzelsystem eine wesentliche Rolle für die Anfälligkeit gegenüber Sturmschäden. Flachwurzler wie die Fichte sind daher am meisten von Sturmschäden betroffen. Auf Stauwasser beeinflussten Boden, dem sogenannten Pseudo- oder Stagnogley, wurzelt auch die Buche flach und steht bei Sturm nicht sicher. Die Geländeform spielt im Vergleich zur Baumhöhe, -art und Windstärke eine untergeordnete Rolle. Natürlich sind Kuppen gefährdeter, da dort immer die höchsten Windspitzen erreicht werden. Aber auch sonst nimmt die Topografie Einfluss auf die örtliche Windstärke in einem Gebirgsland wie Österreich.

Was liegt in der Hand des Menschen?

Einige waldbauliche und betriebliche Maßnahmen können das Windwurfrisiko zwar nicht verhindern aber doch senken. Grundsätzlich gilt es Fichtenreinbestände zu vermeiden. Nach Untersuchungen aus Deutschland und der Schweiz erhöht ein 10 bis 20 %iger

Laubholzanteil die Bestandesstabilität in Fichtenbeständen deutlich. Die Baumartenwahl soll aber generell dem Standort gerecht werden. Auf staunassen Böden sind je nach Höhenlage Eiche und/oder Tanne sowie auf sehr feuchten Böden der Tieflagen Schwarzerle beizumischen. Ist eine Kulturbegründung durch Naturverjüngung nicht möglich oder sinnvoll, ist bei der Aufforstung zu achten, dass wurzelgerecht gepflanzt wird. Dabei sollen die Wurzeln der Forstpflanzen im Pflanzloch in alle Richtungen streichen. Denn so wie die Wurzeln liegen, wachsen sie auch weiter und können den Baum zukünftig bestmöglich „ankern“. Bei der Dickungspflege in Fichten-, Tannen oder Lärchenbeständen ist früh und kräftig einzugreifen. Hier erfolgt die Weichenstellung für einen sehr guten H/D-Wert und somit Stabilität. Dies ermöglicht in weiterer Folge auch wünschenswerte, frühzeitige und kräftige Auslesedurchforstungen. Diese Eingriffe erhalten einen günstigen H/D-Wert unter 80 bei Fichte. Der H/D-Wert ist das Verhältnis von Baumhöhe in Meter zum Brusthöhendurchmesser in Zentimeter. Bei 80 hat die Hälfte der Baumlänge eine grüne Krone. Beträgt die Kronenlänge ein Drittel oder weniger, ist die Fichte instabil. In instabilen Beständen soll noch schwach eingegriffen werden. Der H/D-Wert kann hier nicht mehr entscheidend verbessert werden. Ein stärkerer Eingriff senkt hier den Bestockungsgrad bedenklich und erhöht das Risiko für das restliche Bestandesleben. Mit der Gestaltung der Bestandesränder erhält man die Möglichkeit, das Windwurfrisiko für den gesamten Bestand zu senken. Denn wenn einmal die Bestandesränder dem Sturm zum Opfer gefallen sind, schreitet der Schaden vor allem in einschichtigen, gleichförmigen Beständen weiter fort. Ideal wäre ein Waldrand der langsam und gleichmäßig in seiner Höhe ansteigt. An der Grenze zu nicht forstlichen Flächen kann auch eine Laubholzgürtel helfen. Dieser senkt im Winter die Windgeschwindigkeit. Er verursacht im Gegensatz zu einem „winddichten“ Waldrand aus Fichte keine Verwirbelung (Turbulenzen), die nach dem Waldrand schlagend werden können. Bei der Aufforstung großer Flächen können als zusätzliche Versicherung auch Laubholzstreifen gegen die Hauptwindrichtung innerhalb der Fläche angelegt werden. Neue Bestandesränder entstehen

Kalamitätsnutzung im Alpenvorland Braunerde

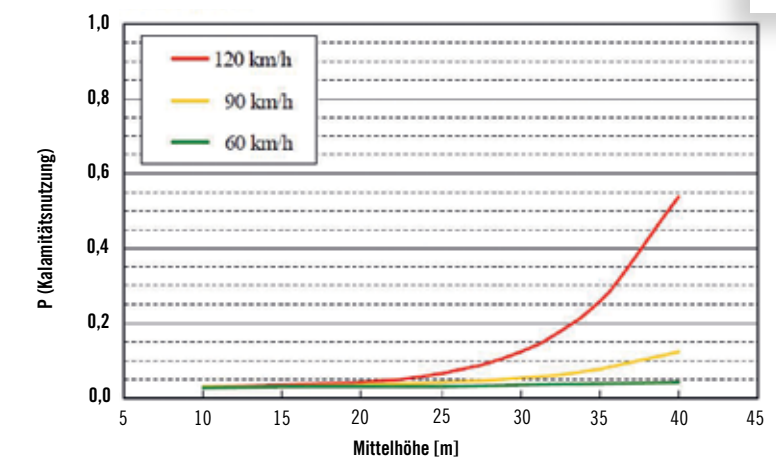


Abb. 1: Das Diagramm zeigt die Wahrscheinlichkeit von Kalamitätsnutzungen im nördlichen Alpenvorland in Abhängigkeit von Windstärke, Baumhöhe auf gut durchlüfteten Braunerden. Quelle: BFW Wien

Pseudogley

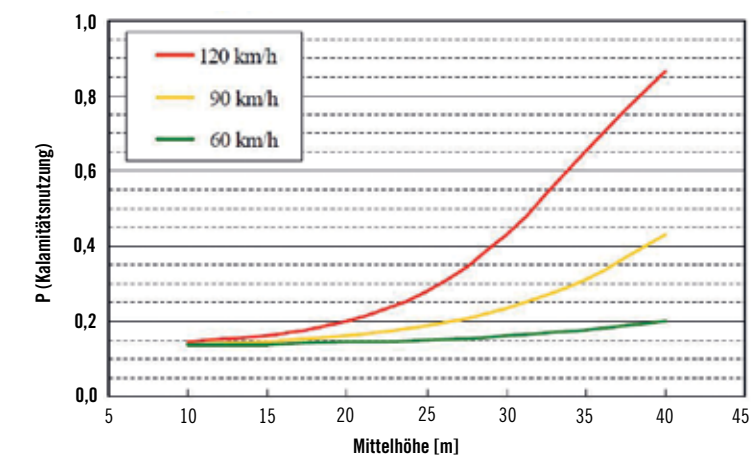


Abb. 2: Das Diagramm zeigt die Wahrscheinlichkeit von Kalamitätsnutzungen im nördlichen Alpenvorland in Abhängigkeit von Windstärke, Baumhöhe auf staunassen Böden (Pseudogley). Quelle: BFW Wien

immer durch Nutzungen. Hier gilt es die Randlinien zu minimieren, indem auf große Kahlschläge verzichtet wird, vor allem wenn sich benachbart Baumhölder befinden. Grundsätzlich soll der Schlägerungsfortschritt gegen die Hauptwindrichtung erfolgen. Bäume mit Stammfäulen sind natürlich gefährdeter. Gerade rotfaule Fichten sind oft die ersten Opfer bei Stürmen. Vorbeugend gilt es, Schäden am Stamm bei der Holzernte und durch Füge- und Schälsschäden zu verhindern. Diese sind die Eintrittspforten für Holz zerstörende Pilze. Flächiges Befahren ist zu vermeiden. Es schädigt den Waldboden, indem das Porenvolumen des Bodens nachhaltig verringert wird. Die zukünftige Waldgeneration hat nicht nur einen schlechteren Zuwachs, sondern auch eine geringere Vitalität

und Stabilität. Für das Wurzelwachstum von Waldbäumen ist eine entsprechende „Durchlüftung“ wichtig. Insbesondere die Fichte wurzelt auf verdichteten Böden auf Grund der Sauerstoffarmut sehr schlecht. Da die Baumhöhe ein Hauptfaktor für das Windwurfrisiko ist, sollten vor allem zwei Maßnahmen forciert werden. Hiebsreife und somit sehr hohe Bestände ernten und die Umtriebszeit und damit die Eintrittswahrscheinlichkeit für Windwurfschäden zu senken. Auf sehr guten Böden haben Fichten zum Beispiel eine durchschnittliche Mittelhöhe von 24 Meter im Alter 60 (Ertragsklasse Fichte Bayern 14). Im Alter 100 sind sie 33 Meter lang. In diesem Zeitraum von 40 Jahren erhöht sich das Windwurfrisiko grob auf das Dreifache (siehe Abb. 2).



Bei der Dickungspflege erfolgt die Weichenstellung für einen stabilen Bestand.

Weichenstellung in der Jugend

Sturmfestigkeit, Stabilität, Qualität, das Dickenwachstum am Einzelbaum und damit die Umtriebszeit werden in einem jungen Waldbestand für die folgenden 100 Jahre festgelegt. Unterlassene Jungwuchspflege, dazu zählen insbesondere die Dickungspflege und die Auslesedurchforstung, kann nie mehr aufgeholt werden!

DI ALEXANDER ZOBL

Stammzahlreduktion, Läuterung oder Mischwuchsregulierung sind Pflegemaßnahmen, die unter dem Begriff Dickungspflege zusammengefasst werden können. Von einer Dickung spricht man, wenn sich aus der Verjüngung ein geschlossener Bestand gebildet hat. Die Begleitvegetation ist im Wesentlichen verschwunden bzw. beeinträchtigt die Bäume nicht mehr. Die Konkurrenz zwischen den Bäumen nimmt zu, da mit dem Wachstum der Platzbedarf der Bäume steigt. Damit sich die Bäume vor allem stabil und gesund weiterentwickeln, sollte der Waldbesitzer mit der Dickungspflege lenkend eingreifen. Durch Förderung und Entnahme kann eine standortgerechte Baumartensmischung und -verteilung berücksichtigt werden. Dies erfordert jedoch Mut und Entschlossenheit, wenn man unter

anderem auch Bäume entnehmen soll, die vielleicht zuvor jahrelang ausgemäht worden sind.

Der richtige Zeitpunkt

Die Dickungspflege wird auch Läuterung oder Stammzahlreduktion genannt. Sie ist betriebswirtschaftlich neben der Durchforstung von größter Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Bestandes. Je dichter die Bäume stehen, desto früher sollte der Eingriff erfolgen. Denn je niedriger der Bestand ist, desto effizienter ist die Arbeitsleistung und desto größer die Wirkung. In Fichtenbeständen sollte die Maßnahme im Herbst oder Winter durchgeführt werden. Geringere Dimensionen und Äste bleiben aufgrund der darin enthaltenen Nährstoffe als Dünger vor Ort zurück. Umgeschnittene Fichten sollten eingekürzt werden,

um ein rasches Austrocknen des Bastes zu erreichen. Dadurch sind diese im Frühjahr nicht mehr für den Borkenkäfer attraktiv.

Eingriffsstärke bei Fichte, Tanne und Lärche

In stammzahlreichen Fichtenreinbeständen kann die Läuterung schematisch erfolgen. In allen anderen Fällen ist eine selektive Dickungspflege zu empfehlen. Hier erfolgt die Auswahl baumartenspezifisch. Wenn man die Dickungspflege bei einer Dürrastzone von ein bis zwei Metern durchführt, sollten nach der Durchführung 1.300 herrschende Individuen pro Hektar verbleiben. Das entspricht einem Verband von 2,5 mal 3 Metern. Neben kranken, beschädigten und schlecht geformten Individuen müssen somit in der Regel auch viele gesunde Bäume entfernt werden. Der gewählte Abstand entspricht dem Platzbedarf der Bäume und gewährleistet, dass keine weiteren Entnahmen mehr bis zur ersten Auslesedurchforstung durchgeführt werden müssen.

Dickungspflege bei Laubholz

Grundsätzlich gilt für die Eingriffsstärke bei den meisten Laubholzarten der Spruch „Dickung muss Dichtung bleiben“. Dies gilt insbesondere für Eiche und Buche. Um eine entsprechende Qualität zu erreichen, sollten diese Baumarten in der Jugend enger als Nadelholz aufwachsen. Daher fällt hier die Dickungspflege im Gegensatz zum Nadelholz oft viel schwächer aus. In Laubholzdickungen werden vor allem vorwüchsige, grobastige Bäume und Zwiesel entfernt, die keine positive Wertentwicklung erwarten lassen. Wenn durch die Herausnahme solcher Bäume zu große Lücken entstehen, sind die Vorwüchse so zu ringeln, dass sie langsam eingehen. Steht eine Laubholzdickung sehr dicht, ist diese vor allem in Schneedrucklagen jedenfalls aufzulockern. Je nach Laubholzart entsteht nach dem Eingriff ein durchschnittlicher Abstand von 1,5 bis 2 Meter zwischen den Bäumen. Sind Laubbäume nur einzeln im Bestand vertreten, sollte diese unbedingt erhalten bleiben und - sofern vital - auch gefördert werden.

Frühzeitig und kräftig durchforsten

Die Ziele der Auslesedurchforstung sind vielfältig. Die Erziehung von stabilen, gesunden und ertragreichen Wäldern steht dabei im Vordergrund. Diese sind weniger anfällig gegenüber Sturm- und Schneebruchschäden, aber auch Schädlingsbefall. In einem Fichten- oder Tannenwald werden dabei je nach Standortgüte 250 bis 350 Zukunftsbäume ausgewählt und gefördert. Das entspricht einem Z-Baumabstand von ca. 6 Metern. Idealerweise werden zwei bis drei kräftige Auslesedurchforstungen bis zur halben Umtriebszeit durchgeführt. Durch die gezielte Entnahme der Bedränger der Z-Bäume wird die Stammzahl bewusst frühzeitig verringert. Beachte dabei: Konkurrenz zwischen den Bäumen beginnt im Wurzelraum, noch lange bevor sich die Äste überhaupt berühren. Der Holzzuwachs konzentriert sich nach den Eingriffen auf die verbleibenden Zukunftsbäume. Durch das gezielte Eingreifen werden außerdem stärkere Durchmesser in kürzerer Zeit erreicht. Je größer die Krone, desto stärker ist der Durchmesserzuwachs. Die Umtriebszeit kann auf nährstoffreichen, gut wasserversorgten Böden auf 60 bis 80 Jahre gesenkt werden. Dieser Umstand minimiert zusätzlich die Wahrscheinlichkeit, dass Sturmschäden in den kritischen Stangen- und Baumholzphasen auftreten.



Zeit für die nächste Durchforstung, um den H/D-Wert kleiner gleich 80 zu halten. Fotos (2): Zobl

Literatur

Standort- und klimaangepasste Verjüngung

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat sich über die Jahrhunderte stets weiterentwickelt. Zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes zählen heute z.B. nur so viel Holz zu ernten, wie laufend zuwächst, die Stabilität der Bestände durch klimafitte Waldbewirtschaftung zu fördern, die Auswahl einer standortangepassten und klimafitten Baumartenwahl, die Förderung der Naturverjüngung und der Biodiversität. Aufgrund der Klimakrise ist aber auch die Risikoabschätzung bzw. die Risikominimierung ein wesentlicher Teil der nachhaltigen und standortgerechten Forstwirtschaft. Die Broschüre „Standort- und klimaangepasste



Verjüngung des Waldes“ der LK Österreich geht auf die wichtigsten Voraussetzungen bei der Begründung standortgerechter und klimafitter Bestände ein.

Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen

Mit zunehmendem Alter nimmt der unter- und oberirdische Platzbedarf der Bäume zu. Die Kronen rücken näher zusammen und die Bäume konkurrieren um Licht, Wasser und Nährstoffe. Dieser Wettbewerb verlangsamt das Wachstum der einzelnen Bäume. Mit Hilfe der Durchforstung sollen möglichst gute Wuchsbedingungen für ausgewählte Einzelbäume, sogenannte Zukunftsbäume, geschaffen werden. Bei rechtzeitigen Eingriffen können stärkere und besser vermarktbare Sortimente rascher produziert werden. Durch die Entnahme schlechterer Qualitäten wird der Zuwachs auf die besser



geformten Stämme umgelegt. Letztlich sinken auch die Erntekosten aufgrund der Nutzung stärkerer Durchmesser.

Formschnitt und Wertastung - Der Weg zum Qualitätsholz

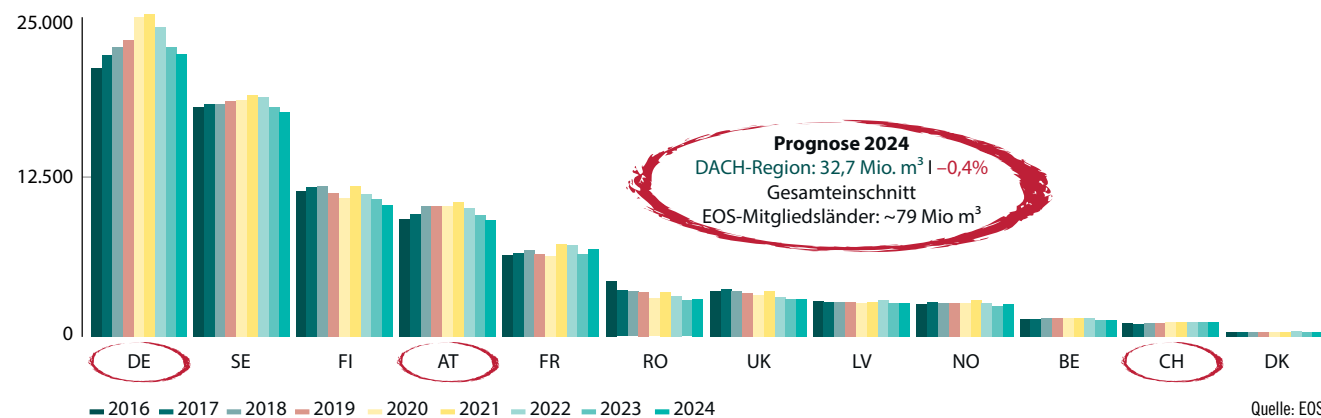
Die Astigkeit hat wesentlichen Einfluss auf die Rund- und Schnittholzqualität. Durch rechtzeitigen Formschnitt und Astung kann der Wert des Stammholzes und damit die Wertschöpfung mit verhältnismäßig geringem Arbeitseinsatz beträchtlich gesteigert werden. Besonders bei Laubholz ist „astfreies Nutzholz“ noch wichtiger als bei Nadelholz, da die Preisunterschiede zu minderwertigen Sortimenten bei Laubholz wesentlich größer sind. Eine Faustformel bei Laubholz besagt, dass 30 % der Baumhöhe 60 % der Holzmasse und 90 % des Wertes enthalten. Dies sowie weitere Informationen



zu Maßnahmen finden Sie in der Broschüre „Formschnitt und Wertastung – Der Weg zum Qualitätsholz“ der LK Österreich.

Alle Broschüren liegen in Ihrer Landwirtschaftskammer zur Entnahme auf bzw. stehen online unter www.lko.at/publikationen zur Verfügung.





Die Sägewerke der DACH-Region werden heuer konstant 32,7 Mio. m³ produzieren. Der Gesamteinschnitt in Europa wird mit 79 Mio. m³ leicht rückläufig sein.

Stabilisierung in der Krise

Säger schneiden heuer +5 %

DIE österreichische Holz- und Sägewerkindustrie steckt seit zwei Jahren in einer anhaltenden Krise. 2023 reagierten die Sägewerke auf die schwache Baukonjunktur mit einer Produktionskürzung von 10 %, was zu einer Stabilisierung des Marktes führte. 2024 konnte die Produktion um 5 % gesteigert werden, doch die massiv gestiegenen Kosten für Personal, Energie, Instandhaltung und Finanzierung belasten die Branche weiterhin stark. Diese Kosten konnten nur unzureichend an die Schnittholzpreise weitergegeben werden.

Österreich sieht sich durch seine topographischen Gegebenheiten mit höheren Holzerntekosten konfrontiert, was den Rundholzpreis nach unten begrenzt. Um die steigenden Produktionskosten zu kompensieren, bleibt den Sägewerken nichts anderes übrig, als die Schnittholzpreise zu erhöhen.

Aus Europa wird jeder dritte produzierte Kubikmeter Schnittholz nach Übersee exportiert, weshalb die Funktionsfähigkeit der Überseemärkte von entscheidender Bedeutung ist. 2024 zeigt sich der MENA-Raum (Naher Osten und Nordafrika) als einzige Region mit konstant hoher Schnittholznachfrage, in der die Preisrückgänge weniger stark ausfielen als in anderen Weltregionen. Allerdings bleibt der wichtigste Holzmarkt weltweit die USA, wo die Preise so tief gesunken sind, dass nordamerikanische Sägewerke rote Zahlen

schreiben und Produktionsschließungen angekündigt wurden. Zwar steigen die Preise leicht an, doch europäische Exporteure benötigen nach wie vor etwa 60 €/m³ mehr, um profitabel liefern zu können.

Chinas Krise und die Folgen für die Laubholzindustrie

Ein weiteres großes Problem für die europäische Holzindustrie ist die schwächelnde Nachfrage aus China. Die dortige Wirtschaftskrise, insbesondere im Bausektor, war lange vorhersehbar und trifft nun die europäische Laubholzindustrie besonders hart. Beispielsweise



Die Schnittholzstapel erreichen längst nicht mehr die Höhen von 2021 und 2022: Durch die weltweite Baukrise ist auch die Nachfrage nach Schnittholz deutlich zurückgegangen.

sanken die Exporte von Buchenschnittholz nach China im Vorjahr um 22 %. Zusammen mit den sinkenden Konsumzahlen in Europa, wie einem Rückgang von 30 % bei Eichenparkett, steht die Laubholzbranche vor erheblichen Herausforderungen. Um der sinkenden Nachfrage zu begegnen, wurde die Produktion 2023 um 12 % auf 5 Millionen m³ gesenkt.

Die europäische Laubholzindustrie steht zudem vor dem Problem, dass Rundholz aus Europa in Länder wie Vietnam exportiert wird, dort zu Möbeln weiterverarbeitet und nach China re-exportiert wird. Dies beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Positiv wird jedoch bewertet, dass Laubholzarten wie Buche, Eiche und Esche in Europa nachhaltig verfügbar sind, was langfristig eine solide Grundlage für die Branche darstellt.

Kritik an der EU-Entwaldungsverordnung

Neben den wirtschaftlichen Herausforderungen wird auch Kritik an den politischen Rahmenbedingungen laut. Insbesondere die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), die den Schutz der Wälder fördern soll, wird als kontraproduktiv und wirtschaftsschädlich empfunden. Die Verordnung wird für Wohlstandsverluste und Marktbelastungen verantwortlich gemacht. Forderungen nach einer Überarbeitung oder gar Abschaffung der Verordnung stehen im Raum, um die Belastungen für die Holzindustrie zu mindern.

Regionale Unterschiede in Baukonjunktur

Die Baukonjunktur in Europa entwickelt sich unterschiedlich. Während in

Deutschland eine Baukrise im Wohnungs- und Einfamilienhausbau erkennbar ist, verläuft die Entwicklung in Südeuropa, insbesondere in Italien, positiver. Der italienische Markt weist im Wohnbau ein Wachstum von 5 % auf, während der Nichtwohnbau sogar zweistellige Wachstumsraten verzeichnet. Für 2025 wird in Italien eine weitere Erholung erwartet. Die italienische Holzwirtschaft legt dabei besonderen Wert auf eine stabile Holzversorgung und auf die Vermeidung zusätzlicher Preisdrücke, die auf die Preisbildung in Österreich zurückgeführt werden.

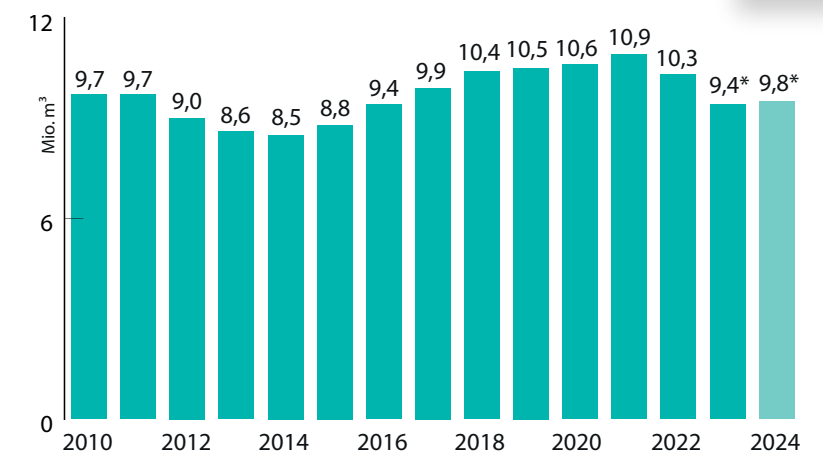
Herausforderungen für Holzhandel

Auch der österreichische Holzhandel kämpft mit großen Herausforderungen. In fast allen Bereichen, insbesondere im Hochbau und Einfamilienhausbau, sind die Umsätze und Absätze stark zurückgegangen. Auch die Möbel-, Fenster- und Fußbodenindustrie leidet unter der schwachen Nachfrage. Der Verpackungssektor zeigt sich zwar widerstandsfähiger, steht aber ebenfalls unter Druck.

Die Exporte der Nadel schnittholzindustrie gingen 2023 um 8 % zurück, konnten sich jedoch im Jahr 2024 teilweise erholen. Trotz dieser positiven Entwicklung konnten die gestiegenen Produktionskosten nicht vollständig durch Exportsteigerungen ausgeglichen werden.

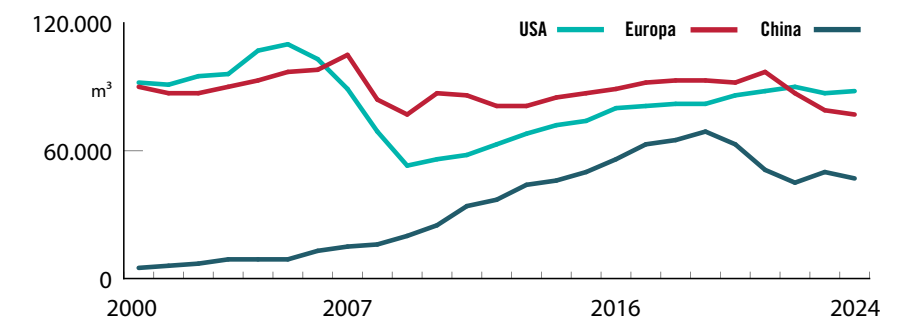
Politische Forderungen

Die Sägewerkindustrie fordert klar definierte politische Impulse, um die Branche



Der Einschnitt der österreichischen Sägewerke fiel im Vorjahr auf den tiefsten Wert seit 2017. Heuer gibt es eine leichte Steigerung.

Quelle: Fachverband der Sägewerkindustrie



Der Vergleich der größten Nadel schnittholzmärkte der Welt: Der Bedarf ist nur in den USA leicht steigend, China und Europa benötigen weniger.

Quelle: FAO, 2022-24; Holzkurier

zu stützen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation, zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und zur Anpassung der KIM-Verordnung, die die Vergabe von Immobilienkrediten reguliert, werden als notwendig angesehen, um eine Erholung der Baukonjunktur

zu ermöglichen. Auch die Überarbeitung der EU-Entwaldungsverordnung bleibt eine zentrale Forderung, um die wirtschaftlichen Belastungen zu reduzieren und den Markt wieder zu stabilisieren.

Redaktionen Forstzeitung/Holzkurier

FORSTZEITUNG

Inserat

„Wir können Wald“

Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157

Minus 20%

Zahle 12 und beziehe 15 Ausgaben

Abonnement
um 220 €
für 15 Ausgaben (einmalig).

Vom heimischen Samen zum angepassten Pflanzgut

Foto: Pixabay

Die klimatischen Veränderungen fordern unseren heimischen Wäldern einiges ab. Angepasste Baumarten und -herkünfte sind für die Widerstandskraft der Bestände wichtiger denn je. Dass das Saatgut von dort kommt, wo auch die jungen Bäume einmal wachsen sollen, ist eine gute Voraussetzung dafür.

DI ELISABETH WEDENIG, BED

Das Pflanzgut ist ein entscheidender Faktor bei der künstlichen Vermehrung des Waldes. Ist es nicht an die klimatischen und standörtlichen Gegebenheiten angepasst, ist die künftige Waldentwicklung durch höhere Ausfälle und Anfälligkeit gegenüber biotischen und abiotischen Schadeinflüssen sowie unbefriedigenden Zuwachs bedroht. Geeignete Herkünfte für die Aufforstung zu verwenden, legt also den Grundstein für einen gesunden, widerstandskräftigen und ertragreichen Waldbestand. Dafür benötigen Baumschulen, die forstliches Vermehrungsgut erziehen, entsprechende Samen und Saatgutbestände.

Anforderungen an Saatgutbestände

Damit Baumsamen und Forstpflanzen in den Handel gebracht werden können, bedarf es einer Zulassung des

Saatgutbestandes durch das Bundesamt für Wald. Bestände werden dafür vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) begutachtet, nach verschiedenen Kriterien bewertet, die Samenbäume beprobt und genetisch untersucht.



Die Jungpflanzen werden im Forstgarten zwei bis fünf Jahre gezogen. Fotos (3): Jöbstl

Geprüfte Anforderungen sind unter anderem die Anpasstheit an die ökologischen Bedingungen, die Widerstandsfähigkeit und der Gesundheitszustand des Bestandes, die Massenleistung und Stammzahl auf einer Mindestfläche und das Alter der Bäume.

Alle Anforderungen an Bestände für die Saatgutgewinnung können hier nachgelesen werden: <https://www.bundesamt-wald.at/forstliches-vermehrungsgut/zulassung-und-kategorien/zulassung-von-erntebestaenden.html>

Ob ein Bestand zugelassen ist, kann bei der Bezirksforstinspektion nachgefragt werden. Dort gibt es auch Informationen zum Ablauf der Zulassung und den Anforderungen.

Heimische Herkünfte für angepasste Wälder

Wir haben die Berg Baumschule von Peter Jöbstl in Wolfsberg/Kärnten besucht. Hier wird von der Ernte der

Samen bis zum Verkauf der fertigen Forstpflanzen alles selbst gemacht. Armin Feldbacher, tätig im Verkauf und in der Beratung, erzählt: „Wir haben das Bestreben, die Pflanzen selbst zu ziehen. Seit einigen Jahren ernten wir auch das Saatgut selbst. Der Zeitpunkt der Samenernte ist ausschlaggebend für die Ausbeute und die Keimfähigkeit der Samen. Dafür gibt es aber kein Rezept - das funktioniert nur mit jahrelanger Erfahrung.“ Geerntet wird mithilfe von Baumsteigern und Saisonarbeitern, je nach Baumart von Ende August bis in den Spätherbst. Baumartenabhängig wird zwischen Stehend- und Liegendbeerntung unterschieden. Tannenzapfen beispielsweise werden fast ausschließlich vom stehenden Baum geerntet, auch der Ahorn eignet sich dafür. Dagegen lässt sich die Lärche ausschließlich gefällt beernten. Die Zapfen der Nadelhölzer werden dann in die Klänge-Anstalt der Österreichischen Bundesforste in Arndorf/Niederösterreich geschickt, wo die Samen vom restlichen Material getrennt werden. Die Laubbaum-Samen werden in der Baumschule selbst gereinigt. Pro beerntetem Baum werden zwei bis fünf Samen an das BFW geschickt, wo die wichtigsten Qualitätseigenschaften bestimmt werden.

Saatgutprüfung zur Qualitätssicherung

Saatguthändler sind verpflichtet, die Qualität des Saatguts labortechnisch

überprüfen zu lassen. Anhand der Einseprobe wird auf die gesamte Saatgutpartie geschlossen. Von der Sorgfalt der Probenahme hängen also entscheidend die Ergebnisse der Saatgutprüfung ab. Zu prüfende Parameter sind Reinheit, Keimfähigkeit bzw. Lebensfähigkeit und Tausendkorngewicht. Die Untersuchungsdauer ist artspezifisch unterschiedlich und kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Service der Laboruntersuchung wird aber auch für Interessierte außerhalb des Saatguthandels angeboten. Jeder, der über die Eigenschaften seines Saatgutes Bescheid wissen will, kann Proben an das BFW in Wien schicken.

Herausforderungen

Die langen Produktionszeiträume vom Samen zur fertigen Forstpflanze von zwei bis vier Jahren bei Laubhölzern und bis zu fünf Jahren bei Nadelbaumarten, stellen die Baumschulen vor eine Herausforderung, weil nur geahnt werden kann, welche Baumarten und Stückzahlen in den nächsten Jahren nachgefragt werden. Unvorhersehbare, großflächige Kalamitätsereignisse führen nachfolgend zu einem erhöhten Bedarf an Jungpflanzen für die Wiederaufforstungen.

Auch kurzfristige Förderangebote für bestimmte Baumarten, die auf ein Jahr begrenzt sind, stellen eine Herausforderung dar. „Angenommen heuer werden Tannen gefördert, dann steigt der



Zwischen den Bäumen werden Fangplanen aufgespannt, die Samen werden vom Baum geschüttelt und von der Plane aufgelesen.

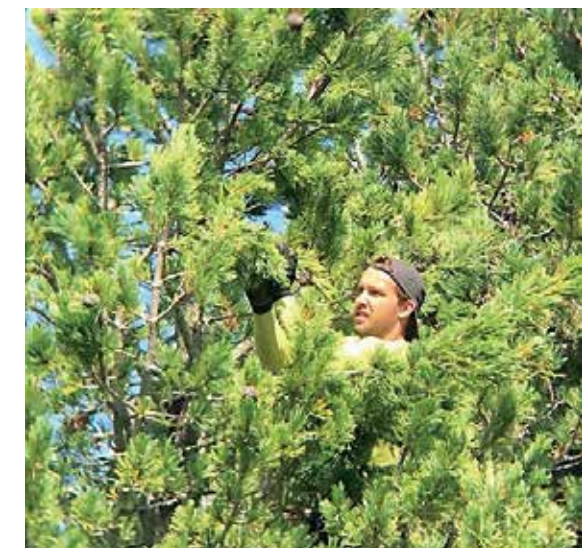
Info

Die **Klänge** ist eine Saatgutaufbereitungsanlage, in der Samen aus den Samenständen herausgelöst, gereinigt und anschließend bei einer Temperatur von bis zu -12° C in Glasflaschen tiefgekühlt gelagert werden. Auf diese Weise bleiben sie bis zu 20 Jahre lang haltbar. Die Bezeichnung „Klänge“ kommt vom Klang, der entsteht, wenn die Schuppen aufspringen und den Samen freigeben.

Quelle: ÖBf

Pflanzenbedarf kurzfristig um ein Vielfaches. Das Angebot an standortangepassten Jungpflanzen ist aber begrenzt, weil ja die Aufzucht fünf Jahre dauert und damals niemand mit dieser Nachfrage gerechnet hat. Das Verwenden von Ersatzherkünften ist nur bedingt sinnvoll“, berichtet Armin Feldbacher. Er wünscht sich diesbezüglich bessere Planung.

Wie in anderen Baumschulen ist auch im Kärntner Familienbetrieb die vermehrte Nachfrage nach Laub- und Mischbaumarten zu spüren. Eine Tendenz zu wurzelnackten oder Topfpflanzen sieht Feldbacher nicht: „Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile. Die Entscheidung, welche Pflanzen gesetzt werden, ist eine individuelle.“



Ausgebildete, gesicherte Baumsteiger ernten die Samenstände aus der Baumkrone.

Das Gold aus den Lärchen

Das Harz der Europäischen Lärche ist in der Naturkosmetik und Volksmedizin sehr begehrt.

Fotos (7): E. Wedenig

Mit einem schmalen Harz-Löffel wird das Pech aus dem Stamm gezogen. In einem eigens angefertigten Kübel wird das Pech abgestreift und gesammelt.

vielen Jahren der Beerntung keines mehr nach, so wird sie am Stamm durch mehrere Hiebe mit der Hacke markiert. Bei der nächsten Nutzung ist somit klar erkennbar, welcher Baum für die Harzgewinnung nicht mehr geeignet ist und entnommen werden kann.

Das Lärchenpech-Ziehen

Das Pech rinnt erst, wenn der Stamm erwärmt ist. Dann sammelt es sich im Bohrloch. Dafür wird der Lärchenholz-Stoppel mit einer Hacke entfernt und das Harz mit einem Harz-Löffel durch mehrmaliges Drehen aus dem Baum gezogen. In einem Kübel mit einem eigens angefertigten Abstreifer für den Harzlöffel wird der wertvolle Naturstoff gesammelt. Der Vorgang wird so lange wiederholt, bis kein flüssiges Harz mehr im Bohrloch ist. Das Loch wird bis zur nächsten Ernte wieder dicht verschlossen. Stefan Maier erklärt: „Sobald die Temperaturen nachts über 10° C liegen, ist das Pech flüssig genug, dass es rinnt und sich gut ziehen lässt. Daher ernten wir nur in den Sommermonaten Juli und August. Die Ausbeute ist von Baum zu Baum sehr unterschiedlich. Oft erwartet man keine große Menge und wird dann aber überrascht. Gute Bäume geben rund 250 Gramm Pech pro Ernte, also alle zwei bis drei Jahre. Es ist eine schöne Arbeit. Früher war sie durch das mechanische Anbohren des harten Lärchenholzes sehr viel anstrengender.“

Zuerst Harz-, dann Holznutzung

Lärchen neigen zur Ausbildung von Pechrissen, auch Pechlassen oder Harzrisse genannt. Das sind Rissbildungen, die von der Kernröhre in den inneren Teil des Kernholzes ausstrahlen und mit flüssigem Harz gefüllt sind. Rudi Maier erzählt: „Wir haben 200 Jahre alte Lärchen geschnitten und bemerkt, dass die angebohrten Stämme keinen Pechriss aufweisen. Durch jahrelange Harzgewinnung verschließt sich der Harzriss im Erdstamm. Das steigert die Qualität des Bloches erheblich.“ Zu beachten ist allerdings, dass das Bohrloch am Stammfuß unter dem Trennschnitt liegt und dicht verschossen wird, da sonst Holzverfärbungen und Fäule drohen. Fachgemäß durchgeführt, hat das Anbohren keinen Einfluss auf den Holzzuwachs.

Im Gurk- und Metnitztal wird noch heute eine uralte, österreichweit einzigartige Tradition praktiziert – das Lärchenpech-Ziehen. Das Harz der Lärchen ist begehrt, die Nachfrage hoch und so gewinnt das alte Handwerk wieder zunehmend an Bedeutung.

DI ELISABETH WEDENIG, BED

In einem kleinen geografischen Gebiet in Kärnten, in den Gurk- und Metnitztaler Alpen, wachsen die sogenannten Pechlärchen. Sie produzieren einen hochwertigen Naturrohstoff, der durch ein uraltes Handwerk noch heute fast genauso geerntet wird, wie vor hundert Jahren – das Lärchenpech.

Verwendung findet es in der Naturkosmetik zur Herstellung von Cremes, Seifen, Bädern und Ölen sowie in der Produktion von Naturfarben. Es wirkt durchblutungsfördernd, wundheilend, desinfizierend und schleimlösend. Früher wurde es in der Volksmedizin und im Schiffsbau eingesetzt. In der Tiermedizin werden damit mancherorts noch heute Euler- und Klauenkrankheiten behandelt.

Rudi Maier, Land- und Forstwirt aus dem Metnitztal und Obmann der lokalen Waldwirtschaftsgemeinschaft erzählt:

„Früher war das Lärchenpech-Ziehen in unserer Gegend weit verbreitet. Es wurde vor allem am eigenen Hof verwendet. Das Verkaufen des Pechs war nicht immer lukrativ, noch vor 20 Jahren hat man dafür kaum etwas bekommen.“ Heute ist die Arbeit durchaus interessant, wie Stefan Maier erzählt. Der junge Metnitztaler bewirtschaftet einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und gewinnt jährlich rund 120 Kilogramm Lärchenpech. Er verkauft es an die Firma Schusser, ein Traditionsunternehmen in Weitensfeld, das seit 1919 gewerbsmäßig Lärchenharz sammelt.

Lärche ist nicht gleich Lärche

Nur das Harz der Europäischen Lärche (*Larix decidua*) eignet sich für die Weiterverarbeitung in der Pharmazie und Kosmetik. Jenes der Sibirischen Lärche (*Larix sibirica*) ist durch den

höheren Harzsäuregehalt nicht geeignet. Auch der Boden hat Einfluss auf die Harzproduktion, so eignen sich Urgestein-Untergründe besser als Kalkstandorte. „Brantige“ Alm-Lärchen produzieren kaum Harz, ebenso über 1.300 m und unter 800 m Seehöhe gewachsene. Die Lärchen für die Harzgewinnung müssen vital sein, eine große Krone und einen Brusthöhendurchmesser von mindestens 35 cm haben.

Das Anbohren der Lärchen dient gleichzeitig auch der Inventur. Am Bohrmehl lässt sich der Gesundheitszustand des Baumes erkennen. Ist es weiß, dürfte der Baum gesund sein, braunes Bohrmehl jedoch weist auf eine Fäule hin. Angebohrt wird im Frühling oder Herbst mithilfe eines Holzbohrers (heute mit Motor). Mit einem Lärchenholz-Stoppel wird das ca. drei Zentimeter große Bohrloch luft- und wasserdicht verschlossen. Der Baum kann im Folgejahr das erste Mal beerntet werden. Gibt eine Lärche kein Pech oder produziert sie nach



Ein ertragreicher Baum gibt rund ein viertel Kilogramm Pech pro Ernte.



Das Bohrloch muss mit einem Lärchenholz-Stoppel luft- und wasserdicht verschlossen werden.



Diese Lärche gibt kein Pech. Sie wird markiert und kann bei der nächsten Nutzung entnommen werden.



Geböhrt wird am Stammfuß, auf der Druckseite des Stammes, leicht schräg nach unten.



Auszeichnung für vorbildliche Kommunikation zwischen Jägerschaft und Grundeigentümern über Jahrzehnte.

Foto: Mag. Christopher Böck

Die sehr gute Gesprächsbasis zwischen Grundeigentum und Jagd hinsichtlich der Wildschäden, der Erneuerung von Reviereinrichtungen sowie der Durchführung von gemeinsamen Projekten, lässt die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing als Vorzeigbeispiel hinsichtlich des Forst&Jagd-Dialoges hervorgehen.

GEPRÄGT ist die Landschaft Innermanzing von den sanften Hügeln des Flysch-Gebietes mit vielen Gräben, die periodisch bzw. ganzjährig Wasser führen. Bei den größeren Waldkomplexen handelt es sich um Mischwälder, vorwiegend aus verschiedenen Laubholzarten. Des Weiteren gibt es einige Waldränder mit vielfältigen, fruchttragenden Sträucherarten. Zum jagdbaren Wild in der Genossenschaftsjagd zählen Rehwild, Schwarzwild, Hasen und Raubwild. Da es sich um ein Rotwild-Randgebiet handelt, kommt sporadisch auch Rotwild vor.



Organisation der Jagdgesellschaft

Das Pachtverhältnis zwischen dem Jagdausschuss und der Jagdleitung besteht aufgrund der vorbildlichen Kommunikationsbasis bereits seit 56 Jahren.

Jagdausschussobmann und selbst begeisterter Waldbauer ist Michael Kuhrn.

Die Jagdleitung übernimmt seit bereits 20 Jahren Frau Judith Moser. Der Jagdausschuss besteht insgesamt aus neun Mitgliedern und die Genossenschaftsjagd weist insgesamt elf Jäger:innen auf, wobei vier davon selbst Grundbesitzer:in sind. Die Betreuung der Jagd mit einheimischen Jäger:innen ist dem Jagdausschuss sowie der Jagdleitung sehr wichtig, denn nur so kann ein stetiger Kontakt zwischen den Parteien herrschen.

Kommunikation zwischen Grundeigentum und Jagd

Mindestens einmal jährlich gibt es gemeinsame Treffen von Jagdausschuss und Jagdleitung, bei dem verschiedene Themen, wie etwa die Wildschadenssituation,

besprochen werden. Der Großteil des Wildschadens entsteht auf landwirtschaftlicher Fläche durch Schwarzwild. Verbiss- oder Fegeschäden durch Rehwild auf forstlichen Flächen werden als mittelmäßig bis gering eingestuft. Die schwerpunktmäßige Bejagung auf vorgeleuchteten Flächen und der frühzeitige Abschussbeginn ermöglichen die natürliche Verjüngung der Zielbaumarten.

Gemeinsame Projekte und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits vor über 30 Jahren wurden Maßnahmen hinsichtlich der Lebensraumverbesserung des Wildes getroffen. Hierbei wurden standorttaugliche Obstbäume und Sträucher gepflanzt, die zum Großteil erhalten sind. Auch in den letzten Jahren hat die Genossenschaftsjagd an den Wildökoland-Aktionen des Landesjagdverbandes teilgenommen und Projekte, wie Auspflanzungen von Sträuchern, Bäumen und Wildobstarten

Im Gespräch mit Jagdausschussobmann Michael Kuhrn

Sehr geehrter Herr Kuhrn, Sie haben als Jagdausschussobmann den Mariazeller Preis in der Kategorie „Genossenschaftsjagd“ überreicht bekommen. Welchen Stellenwert hat diese Auszeichnung für Sie?

KUHRN Einen sehr hohen Stellenwert, weil diese Auszeichnung die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern und Jägerschaft bei uns bestätigt.

Welche Erfolgsfaktoren braucht es, damit eine Genossenschaftsjagd gut funktioniert?

KUHRN Es stecken keine großen Strategien oder Geheimnisse dahinter. Das wichtigste ist natürlich der regelmäßige Gedanken- und Meinungsaustausch und damit einhergehend das gegenseitige Lernen voneinander. Natürlich gibt es auch bei uns immer wieder Diskussionen

über Schäden auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen, aber da versuchen wir sofort gemeinsam Maßnahmen festzulegen und diese werden dann auch zur Umsetzung gebracht.

Welche Empfehlungen können Sie als Jagdausschussobmann den Grundeigentümern geben?

KUHRN Die Waldbesitzer sollen von ihrem Jagdrecht Gebrauch machen und wieder verstärkt selbst jagen gehen. Zusätzlich haben wir in Niederösterreich die Möglichkeit, dass an einigen unserer landwirtschaftlichen Fachschulen die Jagdprüfung im Rahmen der Schulausbildung mitgemacht werden kann. Die Jugend sollte dieses Angebot unbedingt nutzen und sich schon in jungen Jahren mit dieser Thematik beschäftigen.

Vielen Dank für das Gespräch!

sowie die Pflege und Erhaltung von Waldrändern umgesetzt. Die Förderung von Verbissgehölzen sowie die Begrünung von Rückewegen und Forststraßen sind für Grundeigentum und Jagd selbstverständliche Tätigkeiten zur Lebensraumverbesserung. Mit jährlichen

Hubertusfeiern, Waldbegehungen oder regelmäßigen Jägerstammtischen wird auch der breiten Öffentlichkeit die Materie hinsichtlich land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung sowie die Notwendigkeit zur Ausübung der Jagd vermittelt.



Waldbegehung, Michael Kuhrn mit Grundeigentümern.

Fotos (3): LK NÖ

Fakten & Details

Mariazeller Preis – Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing, Niederösterreich

Die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing liegt im Herzen Niederösterreichs im Bezirk St. Pölten Land und umfasst eine Fläche von 1.306 ha. 36 % davon sind Waldfläche, der Rest Ackerland und Grünlandflächen. Auf rund 155 ha ruht die Jagd.



Jagdleiterstellvertreter Wolfgang Huber und Jagdausschussobmann Michael Kuhrn bei der Tafel Wildökolandprogramm LJV.



Bäume mit Wildökoprogramm des LJV gepflanzt.



Bei der Länderstafette war nicht nur Genauigkeit sondern auch Schnelligkeit gefragt.



Beeindruckende Leistung: Kettenwechsel in unter 9 Sekunden.



Beim Entasten ist vor allem die richtige Technik entscheidend und natürlich viel Übung.



Mit einer Flaggenparade auf der Ringstraße wurde die Forst-WM 2024 in Wien eröffnet.

Erfolgreiche Forst-WM in Wien

DIE 35. Forstweltmeisterschaft auf der Donauinsel in Wien war die bisher erfolgreichste WM für die heimischen Athletinnen und Athleten. Die 105 weltbesten Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter aus 25 Nationen kämpften in fünf Disziplinen und der Länderstafette um Gold, Silber und Bronze. Das österreichische Team wurde seiner Favoritenrolle mehr als gerecht. Bei der Heim-WM holten die Damen und Herren 25 Mal Edelmetall, davon 12 in Gold, 8 in Silber und 5 in Bronze und kürten sich zudem zur besten Nation. Der Gesamtweltmeister unter den Herren kommt mit Johannes

Meisenbichler aus der Steiermark. Bei den Damen konnte die Kärntnerin Carina Modl die Konkurrenz für sich entscheiden und den Gesamtweltmeistertitel holen. Mit Mathias Morgenstern und Barbara Rinnhofer gingen auch die Vizeweltmeistertitel an Österreich. Markus Buchebner darf sich Juniorenweltmeister in vier Einzeldisziplinen nennen. Österreich wurde zudem Sieger in der Mannschaftswertung und stellt damit die besten Forstleute der Welt. Weitere Infos unter: www.wlc24.a, die Ergebnisse im Detail findet man unter: ialc.azurewebsites.net



Die Mannschaftswertung gewinnt Österreich (4.905 Punkte) vor Deutschland (4.868 Punkte) und Estland (4.780 Punkte).

Fotos (6): Julian Schmelzinger



Frauen in der forstlichen Beratung stärken die Forstwirtschaft insgesamt!

Foto: WV Steiermark

Auf Augenhöhe in der Beratung

Helena Zechner besuchte das Holztechnikum Kuchl mit dem Ausbildungsschwerpunkt Betriebsmanagement und Holzwirtschaft. Sie absolvierte berufsbegleitend die Ausbildung zum Landwirtschafts- und Forstfacharbeiter.

MAXIMILIAN HANDLOS

Nach einer 5-jährigen Tätigkeit im Bereich Rundholzeinkauf des Sägewerkes Mayr Melnhof wechselte Helena ihren Job. Seit November 2020 arbeitet sie als Waldhelferin beim Waldverband Steiermark und betreut im Murtal Waldbäuerinnen und Waldbauern.

Interessant beschreibt die Waldhelferin ihre ersten Beratungsgespräche mit den gestandenen Waldbauern des Murtals. Eine gewisse Skepsis war definitiv vorhanden, aber mittlerweile fühlt sich Helena sehr wohl und sehr gut akzeptiert. Sie liebt es diese Herausforderung anzunehmen, weiß ganz genau, dass Erfolg in dem Segment der intensiven Betreuung, wie sie der Waldverband Steiermark anbietet, nur durch Konsequenz und Kontinuität über mehrere Jahre möglich ist. Im Sinne der Waldentwicklung macht sich die Waldhelferin wenig Stress, denn auch die Bäume wachsen nicht in einer Nacht in den

Himmel. Das gesamte Umfeld des Waldverbandes begeistert die junge Spielbergerin und sie stellt für sich schon den Anspruch, dass alle Waldbäuerinnen und Waldbauern in der Region über Vorteile, Transparenz und Sicherheiten des Waldverbandes in persönlichen Gesprächen zu informieren sind. Durch ihre fachliche Kompetenz, ihr

"Wir sind im 21. Jahrhundert – es ist wirklich Zeit, dass auch Frauen in ihrer Rolle als Forstwirtinnen akzeptiert werden!"

Helena Zechner

Helena Zechner weiß genau, warum sie so tickt wie sie tickt und warum sie bei ihrer neuen Tätigkeit in der Forstwirtschaft sehr glücklich ist. Ihre Tante sagte immer zu ihr: „Als Frau musst du vom Nägel lackieren bis zum Bäume umschneiden alles können. Es ist einfach wichtig, dass du immer mitreden kannst!“ Weil auch viele im

zielgerichtetes Handeln und ihre Managementqualitäten ist sie entscheidende Brückenbauerin zwischen den Mitgliedern und der Sägeindustrie und wird als solche auch sehr geschätzt.



Besonders wertvoll: Gelebte Familienforstwirtschaft auf allen Ebenen.

Foto: H. Zechner

AKTION
Nordchain
Forst- und
Schneeketten

AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Merkblatt zum Asiatischen Eschenprachtkäfer

Der Asiatische Eschenprachtkäfer gilt als meldepflichtiger EU-Quarantäneschädling; er bedroht unsere Eschenbestände, die bereits unter dem Eschentriebsterben leiden. Ein Merkblatt des Bundesforschungszentrums für Wald erklärt, wie man einen Befall an Esche durch den Käfer schnell erkennt. Der Asiatische Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*) hat einen schimmern- den smaragdgrünen Panzer; Kopf, Halsschild und Unterseite können kupferrot sein. Seine Augen sind verhältnismäßig groß. Die Käfer sind 7,5 bis 15 mm lang und etwa 3 mm breit. Sie sind von Juni bis Anfang September aktiv. Die cremewei- ßen, länglichen Larven entwickeln sich unter der Rinde lebender Eschen. Die Entwicklung dauert ein Jahr, in kälteren Regionen auch länger.

Dr. Gernot Hoch,
Waldschutz-Experte

Merkblatt: [www.bfw.gv.at/wp-content/up- loads/EAB_Folder_2024_web.pdf](http://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/EAB_Folder_2024_web.pdf)

Infos: www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/neues- merkblatt-zum-asiatischen-eschenprachtkaefer/

Waldmontag - Der digitale Holzstammtisch

LUST auf spannendes und informati- ves Waldbewirtschaftungswissen? Der Waldverband Steiermark und die FAST Pichl bringen wöchentlich seit Jänner 2021 gemeinsam in den Wintermona- ten verschiedene Themen für die akti- ve Bewirtschaftung unserer Wälder auf Smartphones und Computer. Hohe Teilnehmerzahlen im Webinar, bei der Live-Übertragung auf Facebook und hohe Zugriffe auf die Aufzeichnungen im YouTube Kanal zeigen, dass mit die- sem Angebot das Schließen einer wich- tigen Lücke in der Wissensvermittlung angeboten wird. In einer leicht verständ- lichen Sprache, unterstützt mit plakati- ven Darstellungen und der Möglichkeit,

Forstexperten im Chat zu befragen, bie- ten Waldverband Steiermark und FAST Pichl digital, unkompliziert und regel- mäßig Zugang zu wichtigen Informati- onen. Die Themen richten sich einer- seits nach dem Jahreskreislauf (welche Fragen beschäftigen Waldbewirtschafter aktuell) und andererseits nach der Aktu- alität, weil wir z.B. gerade von einer Ka- lamität betroffen sind.

Am Montag, 4. November 2024 um 19 Uhr startet bereits die 4. Waldmon- tag Saison. Chefredakteur Gerd Ebner vom Holzkurier und Geschäftsführer Bernd Poinsett vom Waldverband Stei- ermark beleuchten die aktuelle Situation am Holzmarkt.

Waldmontag

Der digitale Holzstammtisch



Eine digitale
Veranstaltungsreihe vom
Waldverband
Steiermark gemeinsam
mit der Forstlichen
Ausbildungsstätte in Pichl

**Wöchentlich
jeweils am Montag
um 19⁰⁰ Uhr**



Waldpädagoge Günter bringt den kleinsten Besuchern das Thema Wald und Holz näher.

Forst-WM erzählt Waldgeschichten

DASS es bei einer Forst-Weltmeister- schaft nicht immer nur um Edelmetall geht, hat sich beim Geschicklichkeits- parcours von Forstwirtschaftsmeis- ter und Vollblut Waldpädagoge Gün- ter Dünser aus Vorarlberg gezeigt. Spiel, Spaß, Geschicklichkeit und Bewe- gung für die kleinsten Besucher auf der Donauinsel standen bei Günter im Vor- dergrund. Günter gibt sein Wissen gerne als „Waldgeschichten“ weiter. Kurze, ein- fache und aussagekräftige Videos zu The- men rund um Wald und Holz. „Waldge- schichten“ schaffen Bewusstsein für die Verbundenheit von Mensch und Natur so- wie für die Bedeutung eines nachhaltig ge- nutzten Waldes für Klimaschutz und Bio- diversität. www.waldgeschichten.com.



Auf einem Geschicklichkeitsparcour war Gleich- gewicht gefragt. Fotos (2): Julian Schmelzinger

AKTION
Nordchain
Forst- und
Schneeketten

AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at




Foto: J. Cornell/BFW

Eichennetzwanze sorgt für Irritation

Mit Mitte Juli 2024 erreichten Berichte über das Massenaufreten der Eichennetzwanze (*Corythucha arcuata*) das BFW. Die Eichennetzwanze wurde 2019 erstmals in Österreich nachge- wiesen. Die Wanzen ernähren sich sowohl im Erwachsenen- als auch im Jungstadium, indem sie an den Blättern vornehmlich von Eichenar- ten saugen. „Starke Saugtätigkeit verursacht Blattschäden, die den Baum schwächen und die Samenproduktion stören können. Tödlich ist jedoch selbst mehrjähriger, starker Befall nicht, lt. BFW.

Informationen: [www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/ eichennetzwanze-sorgt-fuer-irritation](http://www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/eichennetzwanze-sorgt-fuer-irritation)

Wir sind Dein FORSTPROFI

700 Seiten Katalog für Landwirtschaft **gratis** anfordern!



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at

Dein Vorteilscode:
WALD23



**Einfach Bretter und
Pfosten selber schneiden!**

Arbeitsbreite max. 540mm,
Schwrtlänge 35-65cm,
Best. Nr. 119980, statt € 299,-
Arbeitsbreite max. 850mm,
Schwrtlänge 35-90cm
Best. Nr. 119981, statt € 349,-

€ 199,95

€ 249,00

LUHEMETSBERGER
GmbH



FORSTMULCHEN | RODEN | REKULTIVIEREN

+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

FÜR € 134,00

*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €200

ProNaturShop
ROITHER

07662/ 8371 20

www.pronaturshop.at



**X-treme** Handwerkerhose mit 4-Wege Stretch**Pfanner** Ventilation Schnittschutzhose Typ A**Pfanner** Zipp-Neck Shirt kurzarm**Pfanner** Zipp-Neck Shirt langarm**Pfanner** KlimaAir Forstjacke**Protos** Inuit Jacke Damen**Protos** Inuit Jacke Kinder**Protos** Inuit Jacke Herren

Forstbekleidung für mehr Sicherheit und Schutz

Bei Arbeiten im Wald, angefangen bei den mechanischen Pflegemaßnahmen über die Ernte von unterschiedlichsten Holzsortimenten bis hin zur Holzbringung mit Forstmaschinen, gilt es, Schutzbekleidung in Signalfarben bzw. für diese Arbeiten zweckmäßige Funktionsbekleidung zu tragen. Neben der jeweiligen Funktionsfähigkeit der Kleidung geht es dabei auch um Sichtbarkeit und persönlichen Schutz.

Der Waldverband Salzburg bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, moderne Forstbekleidung mit Logo „Waldverband“ bzw. „Holzklopfen“ zu vergünstigten Preisen zu erwerben.

Eine Bestellung ist direkt möglich über QR-Link zur Website oder auch telefonisch unter 050/2595-3276/-3275.



*Jetzt
bestellen!*

**Protos** Integral Forest EN397 mit F39 Visier

Foto: Haslacher

Haslacher Holztransporte in 2. Generation unterwegs für den WV Salzburg

Der Waldverband Salzburg hat vor 50 Jahren die ersten Rundholzlieferungen mit der Firma Haslacher aus Thalgau durchgeführt. Die überwiegenden Holzabfuhrten führt die Firma für den Waldverband im nordöstlichen Flachgau durch.

DIPL.-ING. PHILIPP FERSTERER

Das Rundholz wurde zu dieser Zeit noch händisch durch die Lieferanten und den Chauffeur aufgeladen. Seit diesen ersten Lieferungen ist der Waldverband mit dem Unternehmen der Familie Haslacher verbunden geblieben.

Mit der Firmengründung im September 2003 übernahm Stefan Haslacher jun. diese Agenden seines Vaters und erledigt einen Teil des Holztransports beim Waldverband Salzburg. Die Firma führt die Holzabfuhrten überwiegend im Gebiet des nordöstlichen Flachgaus durch. Der Fuhrpark der Firma mit vier Fahrzeugen ist so aufgestellt, dass Längen bis 18 Meter transportiert werden können. Selbst ein Rungenauflieger wurde angeschafft, mit welchem auch Ladungen mit Überbreite transportiert werden könnten.

Die Fahrzeuge werden vom Firmenchef, Stefan Haslacher jun. selbst, seinem Sohn Michael und zwei weiteren Chauffeuren gelenkt. Wenn Not am Mann ist, springt Birgit, die Chefin und „Gute

Seele“ des Betriebes ein. Ihr Hauptaufgabengebiet ist allerdings die Abwicklung aller Arbeiten im Büro.

Als Zeichen der Verbundenheit des Waldverbandes mit der Firma Haslacher Holztransporte wurde die Sattelzugmaschine mit der Marke des Waldverbandes versehen. Die Firma Haslacher zählt auch zu jenen Frächtern, welche das System der elektronischen Frachtabwicklung umsetzen.

Lieferscheine in Echtzeit

Für die Lieferanten besteht so die Möglichkeit die Lieferscheine in Echtzeit per E-Mail zu erhalten. Vorteil dieses System ist nicht nur, dass man bei der Abholung des Holzes nicht dabei sein muss um den Lieferschein zu erhalten, bzw. dass dieser nirgends hinterlegt werden muss. Dem elektronischen Lieferschein sind auch Fotos des abgeholten Holzes angeschlossen. Bei entsprechender Fotoqualität kann die Anzahl der Stämme, die Holzart und zum Teil auch die durchschnittliche Qualität der

Lieferung festgehalten werden.

Die Verwendung des elektronischen Lieferscheins durch die Frächter ermöglicht dem Büro-Team des Waldverbandes, Informationen des gelieferten Holzes zügig an die Lieferanten weiter zu leiten. Digital übermittelte Abmaßlisten werden mit Hilfe der Daten aus den elektronischen Lieferscheinen verknüpft bzw. ergänzt und so dem entsprechenden Lieferanten zugeordnet. Ist dies geschehen, wird die Abmaßliste per E-Mail übermittelt. Die Erstellung der Holzgutschriften an die Lieferanten kann, ab der Übermittlung der Gutschrift des Abnehmers an den Waldverband, beginnen. Je vollständiger die Daten für die Abrechnung der Firmen vorliegen um so rascher können die Holzgutschriften, aber auch die Dienstleistungsgutschriften für Frächter und Akkordanten erstellt werden. Die Verwendung dieses elektronischen Systems hat die Holzabrechnung beschleunigt. Verzögerte Abrechnungen sind häufig durch die Verwendung von Lieferscheinen aus Papier und somit der verzögerten Informationsweitergabe geschuldet. Wenn Sie die Information über Ihr Holz in Zukunft auch per E-Mail erhalten wollen, geben Sie bitte Ihre Mailadresse im Büro des Waldverbandes bekannt (forst@lk-salzburg.at).



WVK-Obmann Matthias Granitzer, WVÖ-Obmann Rudolf Rosenstatter und LK-Steiermark-Präsident Franz Titschenbacher begutachteten den auf der Holzmesse ausgestellten neuen Rundholz-LKW des Kärntner Waldverbandes.

Foto: WV Kärnten

Internationales Treffen der *Holzwirtschaft*

Tausende Interessierte und hochkarätige Gäste besuchten die Holzmesse und den Internationalen Holztag in Kärnten. Die Veranstaltungen gelten als wichtigste Branchentreffs entlang der Wertschöpfungskette.

VOM 28. bis 31. August 2024 fand in Klagenfurt das Messeduo „Internationale Holzmesse/Holz&Bau“ statt. Mit über 500 Ausstellern aus 20 Nationen ist sie in Mittel- und Südeuropa die tonangebende Fachmesse für die Holzwirtschaft und wichtiger Branchentreff für die Forstwirtschaft sowie für die holzverarbeitende Industrie und Handwerker. Heuer folgten rund 21.000 Fachbesucher aus dem In- und Ausland der Einladung in die Kärntner Landeshauptstadt.

Leitveranstaltung Holztag

Der Internationale Holztag ist seit Jahrzehnten DAS Leit-Event der Sägeindustrie und des Holzhandels in Österreich. Am 30. August 2024 fand er mit mehr als 400 Gästen im Rahmen der Holzmesse in Klagenfurt statt. Zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer aus Italien, dem traditionell wichtigsten Markt für die Holzbranche Österreichs, waren vertreten, ebenso wie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus der Forstwirtschaft, dem Baugewerbe und dem Anlagen- und Maschinenbau. Auf den Impulsvortrag von Dr. Christian

Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung, zu den strukturellen Herausforderungen für die europäische (Holz-)Industrie folgte ein Beitrag von Karin Lenhard, Erste Group, zum Thema „ESG in der Finanzwirtschaft“. Im anschließenden Podiumsgespräch wurde die aktuelle Marktlage und die Perspektive der Branche reflektiert.

Schwache Baukonjunktur und Bürokratie

„Die Sägeindustrie behauptet sich seit fast zwei Jahren in einem schwierigen Umfeld“, so umschreibt DI Markus Schmölzer, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie, in seinen Grußworten anlässlich des Holztages die Situation der Branche. Österreichs Sägeindustrie produzierte 2023 10 % weniger Schnittholz, für 2024 wird eine leicht gestiegene Produktionsmenge erwartet. Der Holzhandel zeichnet ein ähnliches Bild. „Derzeit sind wir in fast allen Bereichen mit Absatz- sowie Umsatzverlusten konfrontiert“, sagt KR Franz Teuschler, Vorsitzender-Stv. des österreichischen Holzhandels. Die Exporte von Nadelschnittholz als Grundlage für

viele Bauanwendungen gingen 2023 um 8 % zurück. Im Jahr 2024 hat eine leichte Erholung eingesetzt, allerdings konnten die gestiegenen Kosten für Rohstoffe, Energie und Personal im Verkauf nicht kompensiert werden. Trotz der Schwäche der Baukonjunktur ist Schmölzer für den Baustoff Holz zuversichtlich: „Das Interesse am Bauen mit Holz ist weiterhin groß, aber die Finanzierungskosten am Bau sind zu hoch. Von der nächsten Bundesregierung fordern wir eine aktivere Wirtschaftspolitik mit Impulsen für den Wohnungsbau und Sanierungsmaßnahmen, die die Wertschöpfung im Land steigert.“

Wie in der Forstwirtschaft, bereitet die EU-Entwaldungsstrategie auch der Sägeindustrie und dem Holzhandel Kopfzerbrechen. Vor allem der Daten- und Lieferantenschutz sorgt für massive Verunsicherung. „Es ist der EU-Kommission in mehr als zwölf Monaten nach Inkrafttreten nicht gelungen, wesentliche Umsetzungsfragen zu beantworten, damit eine rechtssichere und wirtschaftliche Anwendung der EUDR möglich ist“, kritisiert Schmölzer und sagt weiter: „Die bisher verstrichene Zeit fehlt unseren Unternehmen, um Maßnahmen zu ergreifen und zum Beispiel die IT-Systeme anzupassen.“ Teuschler betont: „Die EUDR ist ein Angriff auf die vielen kleinen, mittelständischen Familienbetriebe, die die österreichische Wirtschaft prägen. Sie ist ein weiteres Beispiel von überbordender Bürokratie und schadet dem Gedanken eines gemeinsamen Europas.“

Verleihung der Goldenen Fichte

Ein Höhepunkt des Internationalen Holztages war die Verleihung der Goldenen Fichte. Der Preis wird alle zwei Jahre von der Österreichischen Sägeindustrie und den Kärntner Messen verliehen und zeichnet Persönlichkeiten aus, die besondere Verdienste zur Stärkung der österreichisch-italienischen Marktbeziehungen erbringen. Die diesjährigen Preisträger waren Dr. Davide Paganoni, CEO von Paganoni Import Legno, einem Holzhandelsunternehmen mit Sitz in Mailand und Herbert Jöbstl, Obmann des Fachverbands der österreichischen Holzindustrie, Präsident der Europäischen Sägeindustrie EOS und Senior Vice President von Stora Enso.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.holzindustrie.at/infothek/news>

Sozial-Ökologische Schnapsideen zur Rettung der Welt

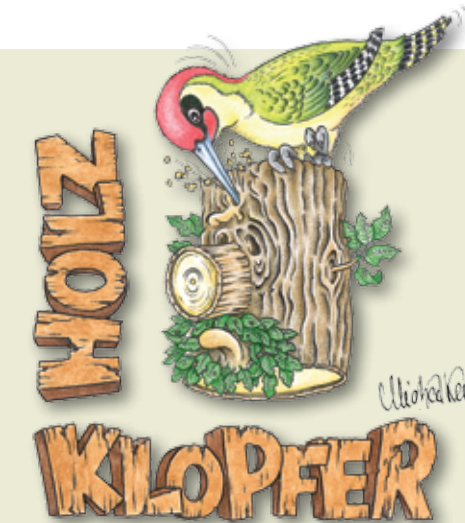
Es war wohl nichts verheerender für den heimischen Wald als die letzte Eiszeit, die gewissenhaft alles Grün von der Erdoberfläche gehobelt hat. Aller Voraussicht nach wird die nächste das genauso wieder machen.

Dazwischen wird allerdings noch das eine oder andere Problem auf den Wald und die ihn Bewohnenden. Störten bis vor kurzem nur Schwammerlsucher, Radler, Jagdbehörde und Borkenkäfer die Idylle, so werden zunehmend Sichtungen von Ökologen gemeldet, erkennbar am prall gefüllten Spendenbeutel. Ihre Mission lautet, die bereits vor der vergangenen Eiszeit weit verbreitete Unsitte des Holzverbrennens abzustellen, denn nur dadurch könne dem Wald der ihm zustehende Schutz zuteilwerden.

Am besten solle doch die Nutzung des Waldes gleich komplett eingestellt werden,

damit der Wald den Dreck aufnehmen kann, den unsere Öl-, Gas- und Kohleheizungen in die Atmosphäre blasen. Diese Schnapsideen könnten die Elfenbeintürme, in denen sie erdacht werden, schnell zum Einstürzen bringen. Die weltweiten Waldbrände sind ein Vorgeschmack des Infernos, das ein ungenützter Wald im Klimawandel entfachen kann. Das Gegenteil ist nötig: Die durch den Waldumbau anfallenden Holzmengen dürfen nicht im Wald verrotten, sondern müssen Russenöl und Russengas ersetzen. Wer glaubt, dass wir für die nächsten Jahrzehnte zu wenig Holz haben, sollte einen Blick auf den Fichtenanteil im Wald, die Entwicklung der Niederschläge und Temperaturen werfen und eins und eins zusammenzählen.

Wie es auch kommen mag, der Förster kann darauf vertrauen, dass nicht nur das erste, sondern auch das letzte Feuer der Gattung Homo sapiens mit Holz gemacht werden wird.



Wenn wir die Energie- und Klimakrise nicht schnell in den Griff bekommen, muss die dann sehr rasch florierende Biodiversität schon früher als gedacht wieder vom Lagerfeuer aus betrachtet werden,

meint der Holzklopfer

MADE IN AUSTRIA

DIE STÄRKSTE AKKU-MOTORSÄGE WELTWEIT.

Mit der STIHL Akkusäge MSA 300 C-O erleben Sie ein bisher unerreichtes Level an Leistung. Denn im Zusammenspiel mit dem AP 500 S, der Akku-Weltneuheit in Sachen Ausdauer, Lebensdauer und Leistung, ist die MSA 300 C-O die stärkste Akku-Motorsäge weltweit. Geeignet für jeden Job! Ganz gleich, ob im Forst oder bei der Garten- und Landschaftspflege.

MEHR INFORMATIONEN AUF [STIHL.AT/DE/MSA300](https://stihl.at/de/msa300)

AKKU POWER. BY STIHL.

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.



HERBSTAUFFORSTUNG - EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Die Anlage einer Herbstkultur ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die Nutzung der Winterfeuchte im Boden ist der größte Vorteil beim Anwachsen der Jungpflanzen. Entscheidend für den Anwuchserfolg ist jedoch die Wahl des richtigen Pflanzzeitpunktes, welche von Baumart zu Baumart stark differiert. Den wirtschaftlich größten Vorteil bringt die Herbstpflanzung durch eine weitgehende Vermeidung des Pflanzschocks im ersten Vegetationsjahr.

Nähere Informationen finden Sie auf www.bfz-gruenbach.at

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 0664 96 42 627
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühldorf**
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2025*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;